

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 110 (1. Blatt)

Dienstag, den 12. September 1916

44. Jahrgang.

Panik und Verzweiflung in Bukarest.

Revolution in der Dobrudscha. — Silistria gefallen. — Die fortdauernde Sommeschlacht. Boelkes 22. Sieg im Luftkampf.

Bukarest eine kopflose, fliehende, verzweifelte Stadt!

(TU) Die Nachricht vom Verlust Tutrakans und der plötzlich immer stärker hörbar werdende Kanonendonner erregten in der rumänischen Hauptstadt eine vielleicht in der ganzen Kriegsgeschichte beispiellose Panik. Bukarest gleicht seit Mittwoch einer kopflosen, fliehenden, verzweifelten Stadt. Als am Mittwoch früh der Kanonendonner hörbar wurde, stürmte alles auf die Straßen. Die anfangs noch im Siegesrausch befangene Menge nahm irrend ein Salutschießen an und Zehntausende zogen nach der Calea Victorie und dem Boulevard Elisabeta, um dort die Siegesnachrichten zu erwarten. In den Nachmittagsstunden verbreitete sich plötzlich von Mund zu Mund die Schreckensnachricht von der Niederlage. Das Aussehen der Stadt war sofort völlig verändert. Ein Offizier des Generalstabes, der in besonders wichtiger Mission aus Silistria eintraf, wurde von der anstößlich fragenden Menge halb erdrückt. Gegen drei andere Offiziere entlud sich plötzlich die wuchende Volkswut. Um 5 Uhr nachmittags wurde der gesamte Privat-eisenbahnverkehr eingestellt, weil militärischerseits alle Eisenbahnen benötigt wurden. In der Stadt selbst setzte nachmittags die Flucht der Zivilbevölkerung ein und währte die ganze Nacht hindurch. Die Auffassung der militärischen Lage ist an offiziellen Stellen äußerst pessimistisch. Amtlicherseits hat bereits die Räumung der Hauptstadt begonnen. Das Hauptquartier wurde nach Ploesti Sinaja verlegt. Der Generalstab und die Beamten des Kriegsministeriums wurden dorthin beordert. Die Marineverwaltung wurde nach Konstanza verlegt. Das Auswärtige Amt bleibt wegen des Eindrucks im Auslande einstweilen noch in Bukarest.

Friedenskundgebungen in Bukarest.

Nach einem Pariser Telegramm aus Bukarest veranstaltete die Bukarester Bevölkerung, darunter namentlich die Arbeiterkreise, eine große Kundgebung gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg. Schließlich wurde unter freiem Himmel eine Massenversammlung abgehalten, woran viele Tausende von Arbeitern und Sozialisten teilnahmen und die einen stürmischen Verlauf nahm. Unter brandendem Beifall verurteilten sämtliche Redner die vierverbandsfreundliche Politik Bratiansus. Es wurde schließlich ein Beschlusstraktat einstimmig angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird die Kriegserklärung gegen Deutschland-Ungarn rückgängig zu machen und die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den Mittelmächten wieder aufzunehmen.

Wie die Festung Bukarest

geschützt werden soll.

(Hk) Reuter meldet aus Rumänien: Die rumänische Regierung will alle bekannten feindlichen Untertanen in der Mitte der Stadt in Hotels und Privathäusern unterbringen, wo sie den Luftangriffen ausgesetzt sein sollen. — Da Bukarest eine

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Infanterietätigkeit an der Somme ließ tagsüber nach. Eine englische Teilunternehmung am Fourceauxwalde und nächtliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Denicourt sind mißlungen. Wir jäuberten kleine, in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter. — Rechts der Maas lebte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollen Kämpfen haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges, beiderseitiges Artilleriefeuer am West Thiamont bis zum Chapitrewalde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Flota Elva und dem Dnestr hatten auch gestern keinen Erfolg. Durch Gegenstoß wurden eingedrungene feindliche Abteilungen aus unsern Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die russischen Ausgangsstellungen hinaus geworfen. Über 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht. In den Karpathen setzte der Gegner starke Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich Schipoth und bei Dorna Watra ein. Nordwestlich von Schipoth wurde dem Druck nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Festung ist, wäre eine solche Maßnahme eine besondere Niederträchtigkeit.

Zum Luftangriff auf Bukarest.

(W) Einem Bericht des „Secolo“ zufolge schreibt das Blatt Tafe Jonescu zum Luftangriff auf Bukarest: Keine einzige europäische Stadt sei von den Deutschen vom ersten Tage des Kriegsausbruches an einer solchen Behandlung ausgesetzt gewesen wie Bukarest. Ueber Paris seien Bomben verhältnismäßig selten erschienen. Auf London seien Luftangriffe zwar zahlreich ausgeführt worden, konnten aber auch nur als vereinzelte Zwischenfälle hingestellt werden. Deutschland betrachte also Rumänien als seinen schlimmsten und laienwertesten Feind, gegen den nicht nur Krieg geführt, sondern an dem auch Rache genommen werden müsse.

Rumänenfeindlicher Aufruhr in der Dobrudscha.

(bb) Der „Berliner Volksanzeiger“ läßt sich aus Stockholm drahten: In der ganzen Dobrudscha wütet ein gefährlicher Aufruhr. Der Aufruhr hat sich nicht nur in den neuen Gebieten, sondern auch in der ganzen älteren Dobrudscha, wo gegen Rumänien wegen dessen Mißwirtschaft glühender Haß herrschte, ausgebreitet. Die Bewegung begann in Silistria. Aus dem ganzen Lande herbeigezogene Bulgaren hielten die bulgarische Flagge. Das schleunigt zur Niederwerfung der Revolution entstandene dritte Bataillon des Gendarmerieregiments wurde mit

W Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgestrichen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische, auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehl der Generale Freiherr Marschall und von Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginch sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux-Veslohy von Regimentern des Generals von Quast blutig abgeschlagen. Nordwestlich von Chaulnes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre. — Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiamont und östlich von Fleury ab. Eingedrungener Feind ist durch Gegenstoß geworfen. Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme — 9, durch unser Abwehrfeuer 3 Flugzeuge. Hauptmann Völke hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bairische Truppen bei Stara Gzerwiszeje am Stodod ist die Lage vom Meere bis an die Karpathen unverändert. — In den Karpathen setzte der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipoth hat er Gefinde gewonnen. Sonst ist er überall abgewiesen. — Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Silistria ist gefallen. Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus. — An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

lebhaftem Feuer empfangen und in kurzer Zeit auseinandergejagt. Die Rebellen machten dabei über 100 Gefangene. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von dem Vorfall in der ganzen Dobrudscha. Überall folgten neue Aufstände. Welche politische und militärische Bedeutung den Ereignissen zukommt, ist nach den bisherigen Nachrichten noch nicht klar zu erkennen.

Der bulgarische Bericht.

(W) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 9. September. Rumänische Front: Am Donauufer herrscht Ruhe, bloß in der Richtung auf Vidin wurden vom rumänischen Ufer einige Schrapnellschüsse abgegeben. Nach der Kapitulation von Tutrakan haben die Rumänen vom linken Donauufer die Stadt beschossen. Als Erwiderung darauf hat unsere Artillerie Otteniza bombardiert. Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert mit großem Erfolg an. Überall geschlagen, zog sich der Gegner zurück. Am 6. September versuchte eine russische Division der Befestigung von Silistria den Truppen von Tutrakan zu Hilfe zu kommen. Sie wurde jedoch von unseren Truppen bei dem Dorfe Sarjanlar (zirka 20 km. südöstlich von Tutrakan) angegriffen, geschlagen und zum Rückzug gegen die Festung Silistria gezwungen. Wir nahmen hier 3 Offiziere und 130 Mann gefangen und erbeuteten drei Schnellfeuerbatterien, ferner Pferde und viel Kriegsmaterial. Am 5., 6. und 7. September ent-

wickelten sich heftige Kämpfe in der Gegend von Dobric. Sie endeten am 7. Sept., nachmittags, mit der vollständigen Niederlage des Gegners, der das Kampffeld verließ, gefolgt von unseren Truppen. Seitens des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen: die 61. russische Division, eine russisch-serbische Division und die 19. rumänische Reserve-Division. In der Meeresküste herrscht Ruhe. Am 5. September haben zwei feindliche Torpedobootzerstörer Kavarna und Valtel beschossen, ohne großen Schaden anzurichten. Sie wurden von deutschen Hydroplanen durch Bombenwurf vertrieben. Die letzteren bombardierten mit Erfolg die russischen Einheiten im Hafen von Konstanza, Lagerhäuser, Petroleumreservoirs und den Bahnhof. Sie warfen über 300 Bomben auf den Hafen, die Gebäude und die Kasernen von Mangalia. In der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Die Wiedereroberung der Dobrudscha.

Ueberraschend schnell nach Tutrakan ist nun auch Silistria gefallen. Damit ist der ganze Teil der Dobrudscha, den die Rumänen im Jahre 1913 den Bulgaren durch einen hinterlistigen Ueberfall gestohlen haben, wieder in der Hand der Bulgaren. Silistria bezeichnet den Donaugrenzpunkt dieses geraubten Stückes. Von dort verläuft die alte Grenze ungefähr in östlicher Richtung. Der Sieg, den die Bulgaren nördlich Dobric errungen haben, hat auch das Grenzstück am Meere wieder in die Hand der Bulgaren gebracht. Die Freude darüber wird in ganz Bulgarien groß sein. Wir teilen sie von ganzem Herzen, denn über den bulgarischen Interessenten hinaus sind die Siege in der Dobrudscha von weitreichender Bedeutung. Sie sind der beste Anfang dazu, den neuen Feind, der gegen uns aufgetreten ist, niederzuringen. Der deutsch-bulgarische Siegesmarsch in der Dobrudscha versteht den Balkanhoffnungen des Vierverbandes einen kräftigen Anfangstoß. Wir haben alle Ursache, weitere günstige Wirkungen von ihm zu erwarten.

Der rumänische Bericht.

(W) Rumänischer Bericht vom 7. Sept. 7 Uhr vormittags: Nord- und Nordwestfront: Kleine Zusammenstöße mit vorgeschobenen feindlichen Abteilungen, die zurückgewiesen wurden. Südfront: Nach heftigen Kämpfen besetzte der Feind Tutrakan.

(W) Rumänischer Heeresbericht vom 8. September: An der Nordwestfront besetzten wir nach heftigem Kampfe Drah-Tobeleza, Gzil Dalne, Ghergh-Szent-Miklos und Gzil-Szent-Miklos. Ein feindlicher Angriff südlich von Mehadia wurde zurückgewiesen. Russische und rumänische Truppen haben die Bulgaren aus Pasardschid (Dobric) vertrieben. Durch einen Fliegerangriff auf Konstanza wurden zwei Frauen und ein Kind verbrannt.

Wirksamer Flugzeugangriff auf Constanza.

(W) Deutsche Seeflugzeuge haben am 7. September mittags Getreideschuppen, Delfantk und Bahnhof in Constanza sowie im Hafen liegende russische Seestreitkräfte mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz starker feindlicher Gegenwirkung sind sämtliche Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Ein deutscher U-Bootsangriff auf die rumänische Küste.

(W) Eines unserer Unterseeboote hat Stadt- und Hafenanlagen von Mangalia an der rumänischen Schwarzsee-Küste erfolgreich mit Granaten beschossen.

Donauemonitore im Kampf.

„Rustoje Slowo“ gibt einen Bericht aus Bukarest wieder, der sich in der Hauptsache mit dem Kampf um den Donauübergang beschäftigt. Darin wird ausgeführt, daß die feindlichen Donau-Panzermonitore außerordentlich großen Schaden erlitten und trotz

der zahlreichen Minensperren bis in den Einfluß der Oltu vordringen und hier ein rumänisches Kanonenboot zum Sinken brachten. In der Gegend von Bidin, Camabia und Turnu-Magurele entwickelten sich heftige Gefechte zwischen rumänischen Uferbatterien und den Geschützen der Monitore. Nach heftigem Kampf gelang es den Monitoren, eine ganze Anzahl halbfertiger Brücken auf der Donau zu zerstören. Zahlreiche Pontons wurden in Brand gesetzt, rissen sich los und schwammen die Donau abwärts, wodurch Minensperren aufgerissen wurden. Besonders in der Gegend von Turnu-Magurele war der Artilleriekampf sehr wild. Die feindlichen Monitore wurden lebhaft durch bulgarische Batterien unterstützt. Der Uebergang konnte unter dem äußersten heftigen feindlichen Artilleriefeuer nicht vor sich gehen. Auch die Scheinwerfer nicht vor sich gehen. Auch die Scheinwerfer nicht vor sich gehen.

In Bukarest wartet man fieberhaft auf das Eintreffen der Offiziere der Orientarmee. Seit einigen Tagen sind nur spärliche Nachrichten aus Saloniki über Petersburg eingetroffen. Auch die radiotelegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Man glaubt, daß die feindliche Armee in der Dobrudscha mindestens 600 000 Mann umfaßt.

Admiral Bissolfin wurde in den Kriegsrat der rumänischen Armee berufen. Constanza wird weiter auch von der Landseite ganz außerordentlich stark befestigt. Die Lage in Bukarest ist in den letzten Tagen auf Grund sinnloser Gerüchte, die durch Flüchtlinge verbreitet wurden, etwas unruhiger geworden, doch steht man der Zukunft vertrauensvoll entgegen. Die Verbreitung von Gerüchten wird nach einer Bekanntmachung der militärischen Stellen mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. In Bukarest hat man in den letzten Tagen bereits den Kanonendonner von der Donau vernommen. Es wird dort alles in Verteidigungszustand gesetzt. Die wichtigsten Befehle werden nach Jassy und Galatz, auch zahlreiche unnütze Opfer werden nach dem Norden und Nordosten abgeschoben.

Truppenverschiebungen in Rumänien.

(W) Ueber den Zusammenstoß der bulgarischen Truppen mit den Russen nördlich von Dobric meldet das Blatt „Kambana“: Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie und Artillerie, in die letzten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russischen Reiter nahe herankommen und mächten dann die ganze Brigade mit vernichtendem Feuer nieder. Die Rumänen ergriffen panisch die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Pischelawo verfolgt. Das ganze Schlachtfeld ist mit russischen Leichen bedeckt, darunter befand sich auch ein Brigadeführer. Nur ein Oberleutnant mit seiner Ordnung wurde verwundet gefangen genommen. Als die Russen um Gnade baten, weil sie Brüderchen seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Hölle eingeladen. Die bulgarischen Soldaten waren besonders erbittert, weil sie in der Dobricer Kaserne 60 Jahre unschuldiger Bürger fanden, andere hervorragende Bürger haben die Rumänen weggeführt. Während der Schlacht brachten Weiber und Kinder Wasser zur Kühlung der Maschinengewehre in Aktion und Kesseln herbei.

Umgruppierung der rumänischen Armee.

Die Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ und des „Secolo“ berichten von der rumänischen Front, daß eine Verschiebung der Kriegslage für Rumänien eingetreten sei. Der Fall von Turtukan habe eine teilweise Umgruppierung der Armee bedingt.

Ein rumänisches Dekret ruft die Rekruten der 1., 2. und 3. Kategorie des Jahrganges 1897 sowie die nachgemusterten und in die Landarmee eingestellten Marinekräften der Jahrgänge 1882 bis 1888 auf den 21. September zu den Waffen.

Das vernichtende Feuer der Bulgaren.

(bb) Wie von der russischen Front zuverlässig berichtet wird, machen sich zurzeit bemerkenswerte Truppenverschiebungen in Rumänien bemerkbar. Von der ungarischen Front werden Truppen eiligst abgezogen und gegen die Dobrudscha-Donaue geführt. Auch das Schicksal der strategischen Reserven aus der Festung Bukarest wird eiligst gegen die Donau weiter verlegt. Es traf in Bukarest zahlreiche Abteilungen russischer Truppen ein, darunter befinden sich eine Anzahl Kuban-Regimenter, sibirische Formationen und finnische Schützen, weiter belgische Panzerautomobilisten und französische Sappeure. Sämtliche in Bukarest eingetroffenen fremden Truppen gehen in großer Eile nach nicht genannten Bestimmungsorten weiter. Es heißt mit Bestimmtheit, daß ein Uebergang über die Donau an der bulgarischen Grenze geplant ist. Der Bestand des Heeres ist mit Einschluß der Rekrutenbereitschaft auf 650 000 Mann gebracht worden. In den nächsten Tagen werden weitere Jahrgänge einberufen. Es heißt, daß bis zum 15. September sämtliche zur Verfügung stehenden Mannschaften einberufen und einberufen sein werden.

Die bulgarische Presse über den Sieg.

(W) Alle Blätter in Sofia feiern den glänzenden Sieg in der Dobrudscha. „Echo der Bulgarie“ schreibt: In vier Tagen brachten unsere tapferen Regimenter, unterstützt durch die braven deutschen Kameraden den Feinde zerschmetternde Schläge bei. In vier Tagen ernteten sie einen Ruhm, der über Bulgarien und dem Bündnis strahlt, womit unsere Gefährde unlöslich verbunden bleiben. Die Dob-

brudscha ist frei, der Wallache hält von seinem Raube von 1913 nur noch Silistria. Ueber die Russen schreibt das Blatt: Die Russen wollten die Reichen unsere Feinde verstärken und sind unsere Feinde. Wir werden sie nach demselben Maße messen. — „Boenini Zvezda“ hebt hervor, daß Turtukan im Sturm genommen wurde. Bereits wenige Stunden nach Beginn des Angriffes fielen die Befestigungen eine nach der anderen. Der Fall einer modernen Festung an einem Tage werde eines der bemerkenswertesten Ereignisse des Krieges bleiben. Durch Gefangennahme, Verwundung und Tötung schied bei Turtukan fast ein Zehntel der rumänischen Armee aus. Die Befestigungen waren äußerst stark. Der Fall werde die ganze Dobrudscha günstig beeinflussen.

Zu den Kämpfen bei Turtukan.

(bb) Eine authentische Darstellung der Kämpfe, am Turtukan stellt laut Sostier Drahtung der „B. S.“ seit das einzelne der Befestigungswerke des Hauptortgürtels von Turtukan, namentlich die südlichen, das Wabernste und die stärkste darstellen, was die Befestigungstechnik bisher geleistet hat. Dagegen ist die moralische Widerstandskraft der rumänischen Truppen, insbesondere derjenigen, die zum erstenmal im Feuer standen, minderwertig. Schon nach verhältnismäßig kurzer Beschließung war der Widerstand der Rumänen gelegt, und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen. Viele Verteidiger warfen ihre Waffen fort und ergaben sich oder verließen die Flucht.

Ein Urteil aus der Schweiz.

Zum Fall von Turtukan schreibt der militärische Mitarbeiter des Schweizerischen Presse-telegraphen u. a.: Die Erstürmung des Brückenkopfes von Turtukan durch deutsche und bulgarische Truppen ist von größter Bedeutung. Das Zentrum der rumänischen Hauptarmee, Bukarest, liegt von Turtukan nur 60 Kilometer entfernt, und die äußerste Frontlinie der großen Lagerplätze nur etwa 43 Kilometer. 20 000 Gefangene werden gemeldet nebst größeren blutigen Verlusten. Das dürfte nun aber nichts anderes bedeuten, als die Vernichtung des Westflügels der russisch-rumänischen Dobrudscha-Armee. Können die vereinigten Russen und Rumänen nun nicht unter gleichzeitigen starken Druck gegen Dobrich in kürzester Zeit eine neue Flügelschlacht als Ersatz für die zerstörte heranziehen, dann läßt sich der Donaubüchsenkampf der Deutschen und Bulgaren gegen Osten nicht mehr hemmen. Ist aber einmal die Donau hier überschritten, wobei natürlich die deutsch-bulgarische Dobrudscha-Armee mitwirkt, dann ist Bukarest ernstlich bedroht, und wenn eine große Entscheidungsschlacht für die Rumänen keinen Umhang bringt, so erleben wir in der Belagerung von Bukarest wahrscheinlich ein zweites Antwerpen. Da in Siebenbürgen der österreichisch-ungarische Grenzschutz systematisch zurückgenommen wird, ohne daß es zu größeren Aktionen kommt, so läßt dies mit Sicherheit darauf schließen, daß das rumänische Heer absichtlich möglichst weit über das Grenzgebiet gezogen wurde. So wie die Lage heute ist, können rumänische Truppen aus Siebenbürgen nicht vor acht bis zehn Tagen an die Donau gebracht werden. Sollte es schon in den nächsten Tagen zur Entscheidungsschlacht kommen, würde diese Truppe also zu spät eintreffen.

Französische Stimmen zum Fall von Turtukan.

(W) Unter dem Eindruck der Eroberung Turtukans fragt Hervey in seiner „Victoire“, was die Alliierten denn nun ausbieten hätten, wo die Portugiesen blieben, ob ein kleines italienisches Kontingent alles sei, was Italien einsehe, ob die Engländer ihre Truppen immer noch ungenützt in Ägypten liegen lassen und vor allem, ob nicht die Russen eine den Deutschen gleichkommende Anstrengung machen wollten. Heute sei die Balkanfront zweifellos die Hauptfront, wo ein Sieg die Alliierten gewaltig stärken würde, da eine Verbindung zwischen Rußland und dem Mittelmeer gelänge, so daß Rußland Getreide und Leute gegen Kanonen und Munition an die Entente abgeben könnte. Sollten die Alliierten die Intervention Rumaniens militärisch nicht auszunutzen verstehen und Bulgarien nicht in einigen Wochen oder wenigstens einigen Monaten überannt haben, so würde in der öffentlichen Meinung Frankreichs eine starke Enttäuschung Platz greifen.

Ein sehr störender Strich durch die russisch-rumänische Rechnung.

(bb) Der „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel u. a.: Die Tatsache, daß die Deutschen und Bulgaren Dobrich gegen alle russischen Angriffe halten, und der Fall von Turtukan ein so leichter Beginn des Feldzuges an der unteren Donau. Offenbar beabsichtigen die Zentralmächte, die Pläne der Entente durch eine Bedrohung von Bukarest zu durchkreuzen. Soweit nach den mangelhaften Informationen, die bisher eingelaufen sind, geurteilt werden kann, geht das Ziel der Rumänen dahin, nach dem Norden und in der Richtung auf Orsova zu operieren und die Offenheit gegen die Bulgaren den Russen zu überlassen. Dabei haben sie auch den Neben Zweck im Auge, die russischen Anstrengungen in den Karpaten zu unterstützen. Obwohl die Russen schon bemerkenswerte Fortschritte in Siebenbürgen gemacht haben, ist das dortige Gelände doch zu unzugänglich, als daß man eine schnelle Entwicklung der Dinge in diesem Gebiete erwarten dürfte. Auch bestreiten die Deutschen und Österreicher mehrere wichtige strategische Punkte, auf welche sie sich stützen können. Ganz anders würde die Sache werden, wenn es den Russen gelänge, in die ungarische Ebene einzudringen. Es ist bemerkenswert, daß die Deutschen Rumänen von der Dobrudscha her angegriffen haben. Man hatte erwartet, daß sie von Orsova aus angreifen würden. Die Offenheit von Saloniki aus hat offenbar wieder große

Beschäftigungen erlitten, und hierdurch sind den Bulgaren wieder verschiedene Möglichkeiten in die Hände gespielt worden. Der Fall von Turtukan, obwohl er für das Heer zu Saloniki eine dringende Warnung ist, sich zu beeilen, darf die Pläne der Verbündeten nicht föhren. Eine unangenehme Seite des Falles von Turtukan ist aber auch, daß jetzt König Konstantin und die griechische Militärpartei sehr wenig geneigt sein werden, sich den Ententemächten anzuschließen.

Auch die „Daily Mail“ kommentiert den Fall von Turtukan. Das Blatt bezeichnet den Fall dieser Festung als einen sehr störenden Strich durch die Rechnung Rumaniens und Rußlands. Unschonend könnte irgend etwas nicht, denn die Einnahme eines sehr wichtigen befestigten Brückenkopfes an der Donau hätte unter allen Umständen vermieden werden müssen. Der überraschende Fall dieser rumänischen Festung scheint auch anzudeuten, daß es mit der Bewegungsfähigkeit des rumänischen Heeres hapere. Auf die Russen hat man sich nicht verlassen dürfen, da sie in der Dobrudscha schwer zugängliches Gelände fast ganz zu Fuß durchqueren mußten. Die Bewegungsfähigkeit der rumänischen Truppen hätte jedoch, zumal die Hauptstadt Bukarest verhältnismäßig sehr nahe lag, bedeutend größer sein müssen. Andererseits beweist der Fall von Turtukan die schnelle Entscheidungsfähigkeit der deutsch-bulgarischen Heeresleitung und die hervorragende Schlagfertigkeit und Angriffskraft der deutsch-bulgarischen Truppen. Das Blatt hofft, daß Rußland und Rumänien diese Scharte bald auswehen werden.

Beschlagnahme deutscher Werte.

(bb) Dem „Zürcher Tagesanzeiger“ wird laut „Zürcher Rundsch.“ aus Paris gedruckt: Der „Temps“ meldet aus Bukarest: Die in Rumänien liegenden deutschen Werte, die über zwei Milliarden betragen, sollen demnächst beschlagnahmt werden.

Der Bulgarenkönig beim Kaiser.

(W) Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Seine Majestät der König der Bulgaren, begleitet von Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen, traf im Großen Hauptquartier am Oden in Besprechungen mit Seiner Majestät dem Kaiser ein. Im Gefolge des Königs befinden sich der Kabinettschef Czernikow, Dobrowski und die Flügeladjutanten Oberst Stojanow und Major Koffow.

Die starken bulgarischen Verteidigungsstellungen.

(TU) Reuter telegraphiert aus Saloniki, daß die bulgarische Stellung zwischen Wardar und dem Doiran-See außerordentlich stark sei. Sie lehne sich an die Hügel zwischen diesen beiden Punkten an und reiche bis weit in die Niederungen. Das Gelände ist wellig und von Gräben durchschnitten und daher für die Verteidigung mit Maschinengewehren geeignet. Es lassen sich deutlich zwei umfangreiche Systeme von Drahtverhaken unterscheiden, an die sich Schützen- und Verbindungstruppen anschließen; von den Verteidigern konnte jedoch niemand gesehen werden; in einigen Teilen wurden Hunde zur Warnung benutzt.

Französische Bericht von der Salonikifront.

Orientarmee: Heftiger Artilleriekampf an der Strumafont, sowie in der Gegend des Veles-Berges und des Doiran-Sees. Verhältnismäßige Ruhe an der übrigen serbischen Front. Ein feindliches Flugzeug wurde südwestlich vom Doiran-See abgeschossen und fiel brennend in die französischen Linien nieder.

Englischer Bericht von der Salonikifront.

Englischer Heeresbericht aus Saloniki vom 7. September: Die Artillerietätigkeit an der Doiran-Front dauert an. Unsere Patrouillen machten erfolgreiche Vorstöße. An der Strumafont befehligte der Feind Kolonnen mit Granaten. Nachts setzten unsere Patrouillen über den Fluß und liefen auf Zentlof vor. Deslich von Gudell wurde eine feindliche Patrouille zurückgedrängt.

Der Rücktritt Sarraills.

(b) Aus verschiedenen Andeutungen der französischen Presse gewinnt man den bestimmten Eindruck, daß General Sarraill vom Oberkommando der Saloniki-Armee zurückgetreten ist, oder daß sein Rücktritt unmittelbar bevorsteht. Nach einer Andeutung des „Devoir“ soll General Gouraud bereits zu seinem Nachfolger ausgetauscht sein. Die Ursache des Kommandowechsels ist aus dem Verhalten der Presse ohne Schwierigkeit zu ersehen. Man macht in den Pariser Zeitungen nicht nur den Rumänen, sondern insbesondere den Russen Vorwürfe, daß sie ihren Hauptstoß gegen Österreich richteten und nicht sofort mit voller Wucht gegen Bulgarien losgerückt sind. Offenbar hatte General Sarraill einen allgemeinen Vorstoß gegen Bulgarien vorgeschlagen, und da dieser Vorstoß von der rumänischen und der russischen Heeresleitung abgelehnt wurde, blieb ihm nichts anderes übrig, als zurückzutreten, denn er fühlt sich offenbar zu schwach, um selbst den Angriff gegen Bulgarien auszuführen.

Zurückhaltung der Gesandten in Russland.

(a) Nach Stockholmer Meldungen wurden die Gesandten der Mittelmächte, die aus Rumänien zurückkehrten, die Herren v. d. Busche und Graf Czerul, von den russischen Behörden aufgehalten und werden in Umea, unweit der schwedischen Grenze, bis auf weiteres zurückgehalten. Die Zurückhaltung geschieht dem genannten Blatte zufolge unter dem Vorwande, daß die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft in Sofia noch nicht nach Bukarest zurückgekehrt seien.

Der rumänische Gesandte Dr. Feldman weilt noch immer mit sämtlichen Herren der Gesandtschaft in Berlin. Der Tag der Weisung ist noch nicht bestimmt. Die Geschäftsführung hat die amerikanische Botschaft übernommen, die eine eigene rumänische Abteilung errichtete. Der Entschluß Dr. Feldmans, nach Dänemark zu reisen, ist aufrecht erhalten geblieben. Es steht noch nicht fest, ob die Herren der Gesandtschaft dort für die Dauer des Krieges bleiben werden; längeren

aufenthalt werden sie jedenfalls in Dänemark nehmen.

Die Lage in Griechenland.

ist noch weiter ungeklärt. Bis vor einigen Tagen wünschte eine der verbündeten Mächte Rumaniens Eingreifen durch einen zweiten Versuch zu krönen und Griechenland zu bewegen, sich den Verbündeten anzuschließen, jedoch sind mindestens zwei der verbündeten Mächte nicht geneigt, Griechenland selbst nur durch Ueberredung zu einem derartigen Entschluß zu bringen. Sie wollen Griechenland selbst die Entscheidung überlassen. Das gewöhnlich gut unterrichtete Blatt „Paris“ berichtet auf neue, daß die Regierung sich mit der liberalen Partei geeinigt habe und in der nächsten Zeit sich zugunsten der Verbündeten entscheiden werde.

(f) Nach einer Meldung aus Lugano erzählt die „Dea Nazionale“ aus diplomatischer Quelle, in Griechenland stehe ein gründlicher Szenenwechsel bevor. Die griechische Regierung, der König und die Entente hätten ein Abkommen getroffen, das dem Ententeheere volle Bewegungsfreiheit gebe und seinen Rücken decke. Die Entente könne alsdann auf die Kontrolle der griechischen Post und Telegraphie verzichten und werde Griechenland ein großes Darlehen gewähren.

Nach einem Radiotelegramm aus Athen wurde der deutsche Konsul von Volk von den dortigen griechischen Behörden auf Betreiben der Ententegegner aufgefordert, das griechische Gebiet zu verlassen.

König Konstantin an seine Offiziere.

(a) König Konstantin von Griechenland empfing 157 Offiziere der 11. Division in Saloniki, die sich geweigert hatten, sich der revolutionären Bewegung anzuschließen. Der König drückte ihnen seine Dankbarkeit für ihre Loyalität aus und sagte: „Mit einer derartigen Armee, die von Deuten ihrer Art befehligt wird, bin ich bereit, jedem Feind gegenüber zu treten.“ Nach einem Reiterbericht sagte der König zu den Offizieren, daß ihre Namen in das Buch der Geschichte mit eisernen Lettern eingeschrieben werden und eine glänzende Seite der Militärgeschichte bilden würden. Ihre Haltung sei ein Vorbild für die kommenden Geschlechter. Sie zeigte, daß das Königtum wiederholten Mahnungen die schönste Frucht getragen habe, nämlich unwandelbare Disziplin, Treue und Ergebnisse ihrem König und Führer gegenüber. Sie brandmarkte diejenigen, die ihren Eid brachen, worunter beinahe alle auch der kommandierende General der Division sich befand. Der König trug den Offizieren seine Glückwünsche und Komplimente an die Unteroffiziere und Mannschaften der 11. Division auf, und indem er sich an den Generalstabschef Moschopolis wandte, sagte er, daß er mit Recht stolz sein könnte, ein derartiges Korps zu befehligen.

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(W) Amtliche Meldung vom 9. September: Döstlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. In den Karpaten beiderseits der Straße Petrofent-Hatzeg warfen unsere Truppen den Feind bis 4 Km. hinter seine ursprüngliche Stellung zurück. Ein neuer starker feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel dieser Gruppe veranlaßte deren Zurückweichen in die früheren Stellungen. Mehrfache Versuche des Feindes, mit Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen westlich von Czif-Szereda vorzudringen, wurden vereitelt. Sonst Lage unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nach mehrfachen vergeblichen Stürmen starker feindlicher Kräfte gegen die Höhen östlich des Ebo-Tales bemächtigte sich der Feind einzelner Teile dieses Frontabschnitts. An den übrigen Teilen unserer Karpatenfront herrschte gegen verhältnismäßige Ruhe. In Ostgalizien südlich und südlich Brzesan versuchte der Feind gestern abends, unsere Linien zu durchbrechen. Er wurde überall unter für ihn großen Verlusten abgewiesen. Das tapferste Verhalten der in dieser Gegend kämpfenden osmanischen Truppen wurde besonders hervorgehoben. In diesen Kämpfen überbot der Feind 1000 Mann an Gefangenen und fünf Maschinengewehre ein.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war nachmittags an der Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere lebhafter. Auch an der Tiroler Front wurden mehrere Abschnitte von den Italienern erfolglos beschoßen. Feindliche Patrouillen und Abteilungen, die an einzelnen Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Ein italienisches Lustjagdflugzeug bei Rabresina Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den 1. und 2. Truppen keine Veränderung.

(W) (Meldung vom 10. September.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Lage ist unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Ebo-Tales wurde abge-

wiesen. In D...
Sont keine Gr...
Front des...
Prinzen...
Stellenwech...
teit. Am unter...
licher Angriffs...
Zurück...
An der fü...
Karsthochfläche...
unter härtere...
Befestigte Art...
an einzelnen...
hält an. Mör...
führten unsere...
liche Bedrohung...
auch nur ein...
sternem beträ...
Südöstl...
Nichts Ne...
Westfal...
Namen, 1...
der 36. Jahr...
2. September...
gende Fälle...
amtlich gemel...
an Diphtherie...
dinker, Uentro...
(Maffen), Scha...
Westfalen, 1...
(Goldanka...
stelle kann mi...
nis des...
31. August er...
den von 122 G...
angekauft G...
1641, 41 M...
Schätzung 200...
in Summa 14...
Es ist ein E...
Bürger von S...
ser Stelle der...
Bank abgestat...
noch nicht abg...
Donnerstag v...
Sitzungsprotok...
statt. Es ist...
ner von Stat...
Befugnisse d...
Wohle des...
Goldzinses...
nahm ich zur...
* (Ariea...
Gottfried...
hielt auf dem...
Eiserne Kr...
der Zaphire...
für dert wert...
platz der Wä...
Die Wü...
der Annahme...
Mittheilung...
den 16. d. M...
hatt. Vom 1...
frist der best...
wird bemerkt...
tlen und B...
* Vergl...
ernannt wur...
platz der Wü...
famen, Land...
Meister...
findet in die...
tag statt. Die...
ist mit stark...
stiller wie d...
Heeren-W...
gekauft wurde...
schule die D...
* (Atem...
Unteroffizier...
Reg. wurde...
fördert.

Südöstl...
Nichts Ne...
Westfal...
Namen, 1...
der 36. Jahr...
2. September...
gende Fälle...
amtlich gemel...
an Diphtherie...
dinker, Uentro...
(Maffen), Scha...
Westfalen, 1...
(Goldanka...
stelle kann mi...
nis des...
31. August er...
den von 122 G...
angekauft G...
1641, 41 M...
Schätzung 200...
in Summa 14...
Es ist ein E...
Bürger von S...
ser Stelle der...
Bank abgestat...
noch nicht abg...
Donnerstag v...
Sitzungsprotok...
statt. Es ist...
ner von Stat...
Befugnisse d...
Wohle des...
Goldzinses...
nahm ich zur...
* (Ariea...
Gottfried...
hielt auf dem...
Eiserne Kr...
der Zaphire...
für dert wert...
platz der Wä...
Die Wü...
der Annahme...
Mittheilung...
den 16. d. M...
hatt. Vom 1...
frist der best...
wird bemerkt...
tlen und B...
* Vergl...
ernannt wur...
platz der Wü...
famen, Land...
Meister...
findet in die...
tag statt. Die...
ist mit stark...
stiller wie d...
Heeren-W...
gekauft wurde...
schule die D...
* (Atem...
Unteroffizier...
Reg. wurde...
fördert.

Südöstl...
Nichts Ne...
Westfal...
Namen, 1...
der 36. Jahr...
2. September...
gende Fälle...
amtlich gemel...
an Diphtherie...
dinker, Uentro...
(Maffen), Scha...
Westfalen, 1...
(Goldanka...
stelle kann mi...
nis des...
31. August er...
den von 122 G...
angekauft G...
1641, 41 M...
Schätzung 200...
in Summa 14...
Es ist ein E...
Bürger von S...
ser Stelle der...
Bank abgestat...
noch nicht abg...
Donnerstag v...
Sitzungsprotok...
statt. Es ist...
ner von Stat...
Befugnisse d...
Wohle des...
Goldzinses...
nahm ich zur...
* (Ariea...
Gottfried...
hielt auf dem...
Eiserne Kr...
der Zaphire...
für dert wert...
platz der Wä...
Die Wü...
der Annahme...
Mittheilung...
den 16. d. M...
hatt. Vom 1...
frist der best...
wird bemerkt...
tlen und B...
* Vergl...
ernannt wur...
platz der Wü...
famen, Land...
Meister...
findet in die...
tag statt. Die...
ist mit stark...
stiller wie d...
Heeren-W...
gekauft wurde...
schule die D...
* (Atem...
Unteroffizier...
Reg. wurde...
fördert.

Südöstl...
Nichts Ne...
Westfal...
Namen, 1...
der 36. Jahr...
2. September...
gende Fälle...
amtlich gemel...
an Diphtherie...
dinker, Uentro...
(Maffen), Scha...
Westfalen, 1...
(Goldanka...
stelle kann mi...
nis des...
31. August er...
den von 122 G...
angekauft G...
1641, 41 M...
Schätzung 200...
in Summa 14...
Es ist ein E...
Bürger von S...
ser Stelle der...
Bank abgestat...
noch nicht abg...
Donnerstag v...
Sitzungsprotok...
statt. Es ist...
ner von Stat...
Befugnisse d...
Wohle des...
Goldzinses...
nahm ich zur...
* (Ariea...
Gottfried...
hielt auf dem...
Eiserne Kr...
der Zaphire...
für dert wert...
platz der Wä...
Die Wü...
der Annahme...
Mittheilung...
den 16. d. M...
hatt. Vom 1...
frist der best...
wird bemerkt...
tlen und B...
* Vergl...
ernannt wur...
platz der Wü...
famen, Land...
Meister...
findet in die...
tag statt. Die...
ist mit stark...
stiller wie d...
Heeren-W...
gekauft wurde...
schule die D...
* (Atem...
Unteroffizier...
Reg. wurde...
fördert.

Südöstl...
Nichts Ne...
Westfal...
Namen, 1...
der 36. Jahr...
2. September...
gende Fälle...
amtlich gemel...
an Diphtherie...
dinker, Uentro...
(Maffen), Scha...
Westfalen, 1...
(Goldanka...
stelle kann mi...
nis des...
31. August er...
den von 122 G...
angekauft G...
1641, 41 M...
Schätzung 200...
in Summa 14...
Es ist ein E...
Bürger von S...
ser Stelle der...
Bank abgestat...
noch nicht abg...
Donnerstag v...
Sitzungsprotok...
statt. Es ist...
ner von Stat...
Befugnisse d...
Wohle des...
Goldzinses...
nahm ich zur...
* (Ariea...
Gottfried...
hielt auf dem...
Eiserne Kr...
der Zaphire...
für dert wert...
platz der Wä...
Die Wü...
der Annahme...
Mittheilung...
den 16. d. M...
hatt. Vom 1...
frist der best...
wird bemerkt...
tlen und B...
* Vergl...
ernannt wur...
platz der Wü...
famen, Land...
Meister...
findet in die...
tag statt. Die...
ist mit stark...
stiller wie d...
Heeren-W...
gekauft wurde...
schule die D...
* (Atem...
Unteroffizier...
Reg. wurde...
fördert.

Südöstl...
Nichts Ne...
Westfal...
Namen, 1...
der 36. Jahr...
2. September...
gende Fälle...
amtlich gemel...
an Diphtherie...
dinker, Uentro...
(Maffen), Scha...
Westfalen, 1...
(Goldanka...
stelle kann mi...
nis des...
31. August er...
den von 122 G...
angekauft G...
1641, 41 M...
Schätzung 200...
in Summa 14...
Es ist ein E...
Bürger von S...
ser Stelle der...
Bank abgestat...
noch nicht abg...
Donnerstag v...
Sitzungsprotok...
statt. Es ist...
ner von Stat...
Befugnisse d...
Wohle des...
Goldzinses...
nahm ich zur...
* (Ariea...
Gottfried...
hielt auf dem...
Eiserne Kr...
der Zaphire...
für dert wert...
platz der Wä...
Die Wü...
der Annahme...
Mittheilung...
den 16. d. M...
hatt. Vom 1...
frist der best...
wird bemerkt...
tlen und B...
* Vergl...
ernannt wur...
platz der Wü...
famen, Land...
Meister...
findet in die...
tag statt. Die...
ist mit stark...
stiller wie d...
Heeren-W...
gekauft wurde...
schule die D...
* (Atem...
Unteroffizier...
Reg. wurde...
fördert.

Südöstl...
Nichts Ne...
Westfal...
Namen, 1...
der 36. Jahr...
2. September...
gende Fälle...
amtlich gemel...
an Diphtherie...
dinker, Uentro...
(Maffen), Scha...
Westfalen, 1...
(Goldanka...
stelle kann mi...
nis des...
31. August er...
den von 122 G...
angekauft G...
1641, 41 M...
Schätzung 200...
in Summa 14...
Es ist ein E...
Bürger von S...
ser Stelle der...
Bank abgestat...
noch nicht abg...
Donnerstag v...
Sitzungsprotok...
statt. Es ist...
ner von Stat...
Befugnisse d...
Wohle des...
Goldzinses...
nahm ich zur...
* (Ariea...
Gottfried...
hielt auf dem...
Eiserne Kr...
der Zaphire...
für dert wert...
platz der Wä...
Die Wü...
der Annahme...
Mittheilung...
den 16. d. M...
hatt. Vom 1...
frist der best...
wird bemerkt...
tlen und B...
* Vergl...
ernannt wur...
platz der Wü...
famen, Land...
Meister...
findet in die...
tag statt. Die...
ist mit stark...
stiller wie d...
Heeren-W...
gekauft wurde...
schule die D...
* (Atem...
Unteroffizier...
Reg. wurde...
fördert.

Südöstl...
Nichts Ne...
Westfal...
Namen, 1...
der 36. Jahr...
2. September...
gende Fälle...
amtlich gemel...
an Diphtherie...
dinker, Uentro...
(Maffen), Scha...
Westfalen, 1...
(Goldanka...
stelle kann mi...
nis des...
31. August er...
den von 122 G...
angekauft G...
1641, 41 M...
Schätzung 200...
in Summa 14...
Es ist ein E...
Bürger von S...
ser Stelle der...
Bank abgestat...
noch nicht abg...
Donnerstag v...
Sitzungsprotok...
statt. Es ist...
ner von Stat...
Befugnisse d...
Wohle des...
Goldzinses...
nahm ich zur...
* (Ariea...
Gottfried...
hielt auf dem...
Eiserne Kr...
der Zaphire...
für dert wert...
platz der Wä...
Die Wü...
der Annahme...
Mittheilung...
den 16. d. M...
hatt. Vom 1...
frist der best...
wird bemerkt...
tlen und B...
* Vergl...
ernannt wur...
platz der Wü...
famen, Land...
Meister...
findet in die...
tag statt. Die...
ist mit stark...
stiller wie d...
Heeren-W...
gekauft wurde...
schule die D...
* (Atem...
Unteroffizier...
Reg. wurde...
fördert.

Südöstl...
Nichts Ne...
Westfal...
Namen, 1...
der 36. Jahr...
2. September...
gende Fälle...
amtlich gemel...
an Diphtherie...
dinker, Uentro...
(Maffen), Scha...
Westfalen, 1...
(Goldanka...
stelle kann mi...
nis des...
31. August er...
den von 122 G...
angekauft G...
1641, 41 M...
Schätzung 200...
in Summa 14...
Es ist ein E...
Bürger von S...
ser Stelle der...
Bank abgestat...
noch nicht abg...
Donnerstag v...
Sitzungsprotok...
statt. Es ist...
ner von Stat...
Befugnisse d...
Wohle des...
Goldzinses...
nahm ich zur...
* (Ariea...
Gottfried...
hielt auf dem...
Eiserne Kr...
der Zaphire...
für dert wert...
platz der Wä...
Die Wü...
der Annahme...
Mittheilung...
den 16. d. M...
hatt. Vom 1...
frist der best...
wird bemerkt...
tlen und B...
* Vergl...
ernannt wur...
platz der Wü...
famen, Land...
Meister...
findet in die...
tag statt. Die...
ist mit stark...
stiller wie d...
Heeren-W...
gekauft wurde...
schule die D...
* (Atem...
Unteroffizier...
Reg. wurde...
fördert.

Südöstl...
Nichts Ne...
Westfal...
Namen, 1...
der 36. Jahr...
2. September...
gende Fälle...
amtlich gemel...
an Diphtherie...
dinker, Uentro...
(Maffen), Scha...

Dänemark
or einigen
ten Mächte
weiten Ge-
bewegen,
jedoch sind
nicht auf
Ueber-
schuß zu
höhnlich
günstig
auf
der liberalen
ächsten Zeit
entscheiden
Dugano ex
plomatist
ehe ein
bevor. Die
r Königin
n Blom-
Entente.
s Freiheit
ede. Die
ontrolle der
berzichten
es Darlehen
aus Athen
von Volk
hörden auf
aufgefordert
erlassen.
Offiziere.
Griechenland
Division in
t, sich der
ehen. Der
zeit für ihre
er derart
Art befeh-
geind gegen-
berichtet sag-
ihre Namen
isieren. Die
glänzende
en wurden.
die kommen-
des Königt
nste Frucht
re Disziplin,
ig und Gült-
eigenen, die
uerlichweise
der Division
n Offizieren
ente an die
der 11. Di-
den General-
gte er, daß
n derartig
sten.
richt.
(September)
plah.
ien. Seit
der unsere
rup er seine
neuer starker
chten Flügel
Burschenschaft
ache Verjüngung
d Kavallerie
Szereda vor-
st Lage un-
Kavallerie
en Stürmen
höhen östlich
er Feind ein-
t. An den
front herrscht
In Ost-
ch Braganza
malis, unser
überall unter
wieseln. Das
eser Gegend
uß besonders
n Kämpfen
Gefangenen
arschalls
Bavern.
uplah.
e war nach
dem Monte
ter. Auch an
ere Abschnitte
ossen. Feinde
n, die an ein-
chten, wurden
tisch war
Gefangen
uplah.
n keine Ver-
ptember.)
pi n.
ien.
als der
r. Karl.
n unsere Stel-
wurde abge-

wiesen. In Ostgalizien ist Ruhe eingetreten.
Sowohl keine Ereignisse.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.
Teilnahme eines lebhaften Gefechtsstät-
keit. Im unteren Stosch schickte er seine
Angreiffvermögen im Artilleriesperrfeuer.
Italienischer Kriegsschauplatz.
An der küstentländischen Front standen die
Karstschloß und der Dolmetscher Brückenkopf
unter starker feindlicher Artilleriefeuer.
Gefechtskräfte und Patrouillentätigkeit
an einzelnen Abschnitten der Tiroler Front
hält an. Nördlich des Travnitz-Tales ge-
schickte unsere Truppen eine vorgeschobene feind-
liche Deckung und brachten hierbei, ohne selbst
auch nur einen Mann zu verlieren, den Sta-
tionen beträchtliche Verluste bei.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 12. Sept. (Verstärkungen.) In
der 36. Jahreswoche vom 27. August bis
2. September sind im Landkreise Hamm fol-
gende Fälle von übertragbaren Krankheiten
amtlich gemeldet worden: Erkrankungen
an Diphtherie 5 (je 1 Wiefershausen, Nord-
dinker, Uentrop, Hirschfeld, Unna), Ruhr 1
(Maffen), Scharlach 4 (je 1 Altenböge, Berge,
Westtinnen, Unna).
(Goldankauf.) Die hiesige Goldankauf-
stelle kann mit Befriedigung auf das Erge-
bnis des 1. Viertelsjahres vom 8. Juni bis
31. August zurückblicken. Insgesamt wur-
den von 122 Personen abgeliefert: nach Gewicht
angekauft Goldschägen 1209.4 Gramm zu
1641.41 Mk. Ferner auf Grund freier
Schätzung 200.5 Gramm zu 178.65 Mk. —
in Summa 1409.9 Gramm zu 1820.06 Mk.
Es ist ein Beweis der Bereitwilligkeit der
Bürger von Stadt und Land, und sei an die-
ser Stelle den Veräußerern der herrlichsten
Dank abgeleistet. Die Sammlung ist jedoch
noch nicht abgeschlossen und findet noch jeden
Donnerstag vormittags von 9—11 Uhr im
Sitzungslokal des Rathhauses der Goldankauf-
statt. Es ist die heiligste Pflicht der Bewoh-
ner von Stadt und Land, alle entbehrlichen
Gegenstände an Goldschägen abzugeben zum
Wohle des Vaterlandes, zur Stärkung des
Goldschäges. Gold gab ich zur Wehr, Eisen
nahm ich zur Ehr.

(Kriegsauszeichnungen.) Der Gefreite
Gottfried Weisenbach, Roonstraße 2, er-
hielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das
Eisene Kreuz 2. Klasse wegen hervorragender
Tatleistung. — Zum Vizefeldwebel be-
fördert wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz
der Badermeister Karl Dölle von hier.
Die Abnahme der Fahrradvereinigungen an
der Annahmestelle in der Oststraße findet am
Mittwoch und das letzte Mal am Sonnabend,
den 16. d. Mts., nachmittags von 4—6 Uhr,
statt. Vom 16. d. Mts. ab beginnt die Melde-
frist der beschlagnahmen Vereinigungen. Es
wird bemerkt, daß die Aufschlüsse mit Ven-
tilen und Ventilschlössern abgegeben sind.

Bergkamen, 12. Sept. Zum Schreiten
ernannt wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz
der Pionier G. Kellermann, Berg-
kamen, Landwehrstraße 91 wohnhaft.

Methler, 12. Sept. Die Herbstfirmen
findet in diesem Jahre am nächsten Donner-
stag statt. Bei voraussichtlich schönem Wetter
ist mit starker Beteiligung seitens der Aus-
steller wie der Besucher zu rechnen.

Heerenwerde, 12. Sept. Endgültig an-
gestellt wurde an der hiesigen katholischen Volks-
schule die Lehrerin Elfe Zimmermann.

Altenböge, 12. Sept. (Verstärkt.) Der
Unteroffizier Schäfermann vom 16. Inf.-
Reg. wurde zum Vizefeldwebel be-
fördert.

Unna, 12. Sept. (Mischarten.) Die wie-
derholt veröffentlichten Ermahnungen der Stadt-
verwaltung zur Einschränkung des Milchgusses
behufs Vermeidung der Einführung von Milch-
arten haben doch nicht den gewünschten Erfolg
gebracht. Deshalb sieht sich die städtische Ver-
waltung genötigt, der Einführung von
Milcharten näher zu treten. Um den Be-
darf festzustellen und die erforderliche Ver-
teilung der vorhandenen Milchmenge zu er-
möglichen, ist deshalb jeder Haushaltungsbor-
hand verpflichtet, bis zum 15. d. Mts. die
in seinem Haushalt bisher verbrauchte Menge
von Milch, seinen Bedarf usw. bei der städtischen
Verwaltung auf den vorgeschriebenen Scheinen
anzumelden.

Elberfeld, 12. Sept. Eine gemeingefähr-
liche Wahrsagerin, die wohnungslos Ehefrau
Ludwig Nees, stand hier vor der Straf-
kammer. Aus der Verhandlung ergab sich,
daß sie das Wahrsagen zuletzt im Wuppertal
und im bergischen Lande gewerbmäßig be-
trieben und damit ein gutes Geschäft gemacht
habe. Für jede Prophezeiung nahm sie 50
Pfennige, und oft, wenn sie ihren Kunden
ein Angenehmes weissagte, erhielt sie aus
freiem Antrieb auch mehr. Wie gewöhnlich
zählten zu ihrem Kundenkreis ausschließlich
Frauen und junge Mädchen. Vor Gericht er-
klärte sie, daß sie eine göttliche Mission erfülle.
Durch die Vorsehung sei sie dazu bestimmt, den
Menschen die Zukunft zu enthüllen. Christus
und die Heiligen benutzten sie als Vermittlerin,
und wenn sie dadurch gegen menschliche Gesetze
verstoßen habe, so dürfe sie dafür nicht ver-
antwortlich gemacht werden. Offenbar wollte
sie durch dieses alberne Geschwätz den Grund
einer Geisteskrankheit erwecken, um sich vor
Strafe zu schützen. Auch in der Verhandlung
erging sie sich in Prophezeiungen. Mehreren
Zeuginnen sagte sie recht unangenehme Dinge
voraus, einem jungen Mädchen sogar 10 Jahre
Zukunft. Die Strafkammer beschloß sie
als eine ganz gemeingefährliche Person, die
auf längere Zeit unschädlich gemacht werden
müsse, und erkannte auf zehn Monate Ge-
fängnis.

Neueste Kriegsdepeschen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 11. Sept.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls
Herzogs Albrecht von Württem-
berg.

Nichts Neues.

Front des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von
Bavarn.

Dem großen englischen Angriff vom 9.
September folgten gestern begrenzter, aber
kräftig geführte Stöße an der Straße Po-
ziers—Le Sars und gegen den Abschnitt
Ginchy—Combles. Sie wurden abge-
wiesen. Am Ginchy und südöstlich davon sind
seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei
Longueval und im Wäldchen von Penze
(zwischen Ginchy und Combles) sind in den
gestrigen geschickten Nahkämpfen vorgeschobene
Gräben in der Hand des Feindes geblieben.
Die Franzosen griffen südlich der Somme ver-
geblich bei Velloh und Vermandoville
an. Wir gewannen einzelne, am 8. Sep-
tember vom Gegner besetzte Häuser von Berny
zurück und machten über 50 Gefangene.

Front des deutschen Kronprinzen.
Zeitweise scharfer Feuerkampf östlich der
Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Weiterseits der Stara Czerwieze
wurden die abernals und mit starken Kräften
angreifenden Russen, wie am Tage vorher,
blutig abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

Die Kämpfe zwischen der Flota Lipa und
dem Dajest am 7. und 8. September stellen
sich als Versuch der Russen dar, unter Aus-
nutzung des Geländegewinns vom 6. September
in schnellem Nachstoß auf Burszhu durchzu-
brechen und sich gleichzeitig in den Besitz von
Galiz zu setzen. Die geschickte geleitete und
ebenfalls durchgeführte Verteidigung des Gene-
rals Grafen von Bothmer hat diese Ab-
sicht vereitelt. Die Russen erlitten un-
gewöhnlich schwere Verluste. — In
den Karpaten ist die Lage im allgemeinen
unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

(Mündliche Mitteilung vom 11. September.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Nördlich von Orsova wiesen unsere Truppen
mehrere feindliche Angriffe ab. Westlich der Beden
Ghergho und Ost wurde unsere Front etwas
zurückgenommen.

Heeresfront des Generals der
Kavallerie Erzherzog Carl.

Stärkere feindliche Angriffe nördlich des Gol-
denen Vistritales und der Rasilova blieben er-
folglos. Sonst keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Am unteren Stosch wiederholte der Feind
seine heftigen Angriffe, die im Artilleriesperrfeuer
oder vor den eigenen Gräben zusammenbrachen.
An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen dem Eisjoch und dem
Alfack-Tale entfalteten die Italiener eine erhöhte
Tätigkeit. Unsere Höhenstellungen in diesem Raume
standen gestern unter starkem Artillerie- und Minen-
feuer. Im Abschnitt Monte Cilio-Monte Testa
wurde ein Vorstoß von mehreren feindlichen Ba-
taillonen abgeschlagen. Am Babilio drang der
Gegner an zwei Stellen in unsere Linien ein.
Gegenangriffe warfen ihn sogleich wieder hinaus.
68 Gefangene blieben in unseren Händen. Auch
am Monte Majo schickte ein feindlicher An-
griff. An der übrigen Front im Südwesten hielt
der Feindkämpfe zumeist in mäßiger Stärke in
mehreren Abschnitten an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa keine Ereignisse.

Die Wut der bulgarischen Soldaten gegen die Russen

(TU) Der Kriegskorrespondent der „Nowoje
Wremja“ meldet von der Dobrudschafront: Die
Wut der bulgarischen Soldaten, mit der sie
sich auf unsere Truppen stürzen, ist beispiel-
los. Ihre Kampfeswut gleicht einem elemen-
taren Ausbruch. Bisher ist noch kein
einziger Bulgare gefangen genom-
men worden. Es scheint, die Bulgaren
lassen sich lieber zerhacken, als daß sie in
unsere Hände geraten.
Laut „Albion“ ist der rumänische Hafen
Ramadan gegenüber Rußischul durch eine
Feuersbrunst völlig zerstört worden. Die ru-
mänischen Behörden vermuten ein Attentat

kriegsfeindlicher Elemente. — Das gleiche Blatt
bezeichnet den rumänischen Donauübergang als
vollständig unzulänglich. Den rumänischen Be-
hörden sei die Tätigkeit der österreichisch-unga-
rischen Monitore eine Ueberlastung gewesen.
In Bukarest kam es zu zahlreichen Aus-
schreitungen gegen Deutsche. Die deutsche und
die österreichische Gesandtschaft mußten von
der Gendarmarie und einem starken Kavallerie-
aufgebot bewacht werden.

Der rumänische Bericht.

(W) Rumänischer Bericht: Lebhafter Kampf
im oberen Vardolai und Dittulal. Der Feind zog
sich westwärts zurück. Wir besetzten Widdin,
Vom Palanka und Rahovo, das brennt. Unsere
Flieger bewarnten ein feindliches Bivak bei Pu-
tralan.

(W) Amtlicher Bericht vom 10. September:
An der Nordfront und der Nordwestfront dauern
die lebhaften Kämpfe im Marosch-Tal, westlich
von Tolvicza an. Wir besetzten Gitz und Szereba.
Unsere Truppen folgten der Verfolgung des sich
zurückziehenden Feindes nach Westen fort. An
der Südfront bombardierte der Feind Gurgevo.
Unsere Flieger warfen Bomben auf die besetzten
Stellungen von Ruskul.

Italienischer Bericht vom Balkan.

Albanien: Um die Südfront des Vlozes
von Valona besser zu sichern, besetzten unsere
Truppen gestern ohne Zwischenfall die Höhen zwi-
schen Forie Balerno und dem Dorfe Subaie an
dem Bache Trinos im Bojsa-Gebiet.

Das Gebot der Königin-Mutter von Griechenland.

(TU) Die Königin-Mutter Olga von
Griechenland hat dem König Peter von Serbien
auf seinen Glückwunsch erwidernd, daß sie
jeden Tag für den Endsieg der Allier-
ten und für ein Großserbien bete,
das ihr liebes Griechenland zu schätzen ver-
möge. — (Im Alter wird mancher kindlich.)

Vorläufig kein Ende der Sommeschlacht.

(TU) Laut Schweizer Blättern berichtet
der „Socolo“ aus Paris, daß 25 englisch-
französische Divisionen für die
Fortführung der Kämpfe an der
Somme bereit stehen. Es sei daher vor-
läufig an ein Abflauen der Kämpfe nicht zu
denken.

Ein Kriegsrat beim Zaren.

Einer Petersburger Meldung zufolge be-
rief der Zar infolge der ersten Kriegslage
auf dem rumänischen Kriegsschauplatz einen
großen Kriegsrat nach dem Haupt-
quartier, woran auch die höchsten rumä-
nischen Militärs teilnehmen werden.
Die rumänischen Offiziere werden im Namen
des Königs den Zaren an sein Versprechen
erinnern, Bukarest gegen Einrichtung einer
russischen Luftabwehr gegen deutsche Luftan-
griffe zu schützen und jüdische russische Truppen
zur Verfügung zu stellen, daß jede feindliche
Invasion unmöglich sei. Die aus Bukarest
kommenden Nachrichten lauten ernst. Die Be-
völkerung ist infolge des unaufhaltenden
Vordrängens der deutsch-bulgarischen Truppen
und der erfolgreichen Luftangriffe von pa-
nischem Schrecken ergriffen. Infolge
der unerwartet schnellen Einnahme von Zu-
tratan bereiten die Behörden die Abreise und
die Wegschaffung der wertvollen Geheimarchive
der Ministerien binnen kürzester Zeit vor.
Auch die königliche Familie ist bereit,
auf ein gegebenes Zeichen die Flucht nach
Rußland anzutreten. Zahlreiche wohl-
habende Rumänen haben bereits die Stadt
verlassen, während die niedere Bevölkerung
ruhig den kommenden Ereignissen entgegensteht.

Flucht der rumänischen Königsfamilie aus Bukarest.

(TU) Die Budapest Blätter geben eine
Meldung der Bukarester „Moldava“ wieder,
wonach die rumänische Königsfamilie Bukarest
verlassen hat. Der angebliche Aufenthaltsort
der königlichen Familie ist nicht genau be-
kannt. Der König soll, einer Meldung zu-
folge, nach einer in aller Eile hergerichteten
Villa in Galatz gezogen sein; nach einer an-
deren Besart befindet er sich in Jassi. Diese
letztere Meldung ist wahrscheinlicher, da auch
die gesamten Staatskassen, fast alle Ministerien
und die Bukarester Behörden ihren Sitz nach
Jassi verlegt haben.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern in Lemberg.

(TU) Der Lemberger „Gazetta Narodna“
zufolge besuchte am 9. September Generalfeld-
marschall Prinz Leopold von Bayern gelegent-
lich einer Frontreise Lemberg. Der Stadt-
kommandant, Generalmajor Rühl, empfing am
Bahnhof den Feldmarschall, der eine Rundfahrt
durch die Stadt unternahm.

Verheerendes Grossfeuer im Petersburger Hafen.

(TU) Dem „Ruskoje Slovo“ zufolge ent-
stand ein Riesenbrand im Petersburger Hafen,
wo die Handelsflotte gelagert werden, wobei
der ganze für Petersburg aufgeschleppte Ge-
treidevorrat ein Opfer der Flammen wurde.
Das Feuer brach inmitten der Nacht bei den
elektrischen Getreidekränen aus. Alle Peters-
burger Feuerwehreinrichtungen wurden zu den
Börsenarbeiten requiriert, die Fürst Dolenski
persönlich leitete. Es gelang sehr schwer, das
Feuer zu lokalisieren.

Zeppelin-Positiven zwischen Deutschland und Amerika.

(W) „Daily News“ meldet aus Chicago vom
7. September: Moritz Epstein, der Teilnehmer
einer Chicagoer großen Fleischfirma, der aus
Berlin zurückkehrte, teilte mit, er habe in
Deutschland zwei mächtige Zeppeline
gesehen, die „Deutschland“ und „Amerika“
hießen und für einen transatlantischen
Dienst bestimmt wären. Sie hätten eine Trag-
fähigkeit von 60 Tonnen, sie seien sehr schnell
und dazu bestimmt, einen Postdienst zwi-
schen New York und Deutschland ein-
zurichten.

Der türkische Bericht.

(W) Bericht des türkischen Hauptquartiers:
Unter Zurückdrängung des Feindes besetzten wir
die Höhe südlich von Darbende an der per-
sischen Grenze. Ein vom Feinde gegen unsere
Truppen unternommener Angriff wurde zu-
rückgeschlagen. — An der Kaukasusfront auf
dem rechten Flügel unternahm der Feind am 8.
September in den Abschnitten von Dghnut nach
heftiger Artillerievorbereitung zu wiederholten
Malen Angriffe, die völlig abgeschlagen wurden.
Der Feind, der einen Teil der Höhe 2123 be-
setzte, und sich dort zu halten versuchte, wurde
durch einen Gegenangriff zurückgedrängt. Un-
sere alten Stellungen wurden vollständig wieder-
genommen. In der Nacht zum 9. September
und am 9. September machte der Feind in
dem Abschnitt von Dghnut einen Angriff mit
etwa 2 Divisionen. Es gelang ihm anfangs,
in einem Teil unserer Stellung Fuß zu fassen;
aber durch einen Gegenangriff unserer Truppen
wurde er in voller Unordnung wieder daraus
geworfen. Unsere Stellungen blieben völlig in
unserer Hand. Die Aufopferung unserer
tapferen Truppen war über jedes Lob erhaben.
Eine Maschinengewehrabteilung leistete in ihren
Stellungen bis zum letzten Mann Widerstand.
Erst nach dem Tode aller Bedienungsmann-
schaften fielen die Maschinengewehre in die
Hände des Feindes. Ebenso in einem Kampf
Mann gegen Mann, der sich in dem am
weitesten vorgeschobenen Teil unserer Stellungen
abspielte, nur einige Zubecktreife eines un-
serer Gebirgsgepätsche vom Feinde genommen;
der Rest blieb in unserem Besitz. Wir machten
eine Anzahl Soldaten zu Gefangenen, darunter
einen Hauptmann und erbeuteten ein Maschin-
gewehr und eine Menge Gewehre. Auf dem
linken Flügel fanden für uns günstige Schar-
müchel statt. Von den übrigen Fronten ist
kein Ereignis von Bedeutung zu berichten.
Der Feind machte am 8. September einen
neuen Angriff bei Dobric, wurde aber durch
die osmanischen Truppen und ihren Verbün-
deten wiederum geschlagen.

Enver Pascha im Großen Hauptquartier.

Wolffs Büro meldet amtlich aus Berlin:
Der stellvertretende Oberbefehlshaber der kaiser-
lich-ottomanischen Armee und Flotte, Enver
Pascha, ist im Großen Hauptquartier einge-
troffen.
Der Kaiser hat den türkischen Vize-Gene-
ralissimus dadurch ausgezeichnet, daß er ihn
a la suite des Gardefüsilierregiments gestellt
hat. In der Kabinetsordre heißt es: „Ihre
heutige Anwesenheit in meinem Großen Haupt-
quartier gibt mir willkommene Veranlassung,
den nahen und innigen Beziehungen, die Sie
mit dem deutschen Heere verbinden, dadurch
einen besonderen Ausdruck zu geben, daß ich
Sie, den hervorragenden, bewährten, jugend-
lichen stellvertretenden Oberbefehlshaber der
ruhmvollen türkischen Armee, deren mit jäher
Tapferkeit errungene Siege die allerhöchste An-
erkennung und Bewunderung wert sind, heute
a la suite des Gardefüsilierregiments stelle.
Ich weiß, daß dieses tapfere und schlaue Probe-
regiment mit mir und meiner Armee beson-
ders erfreut sein wird, Sie nun zu den Seinigen
rechnen zu dürfen.“ Wilhelm I. R.

(W) Am 10. September, 1 Uhr 30 Min.
nachts, traf der türkische Vizegeneralissimus
Enver Pascha auf dem Bahnhof in Lemberg
ein. Zum Empfang hatte sich der Stadt-
kommandant, Generalmajor Rühl, eingefunden.
Um 3 Uhr nachts setzte Enver Pascha die Reise
zur Befestigung der türkischen Truppen an
der Ostfront fort.

Zwang zur Einstellungen von Kriegsinvaliden.

(TU) Ein neues Kriegsinvalidengesetz soll,
wie nach der „Münchener Ansburger Abend-
zeitung“ verlautet, in den Kreisen der Reichs-
regierung in Vorbereitung sein. Der Gedanke
des Gesetzes wäre der, bis zu einem gewissen
Grade den Arbeitgebern die gesetz-
liche Pflicht zur Einstellung von
Kriegsinvaliden aufzuerlegen. Da-
nach würden alle größeren Betriebe verpflich-
tet werden, auf je 5 männliche Ange-
stellte einen brauchbaren Kriegs-
invaliden aufzunehmen. Die Ange-
legenheit scheint sich allerdings nach Informa-
tionen aus Berliner Regierungskreisen noch
im Stadium der allerersten Vorbesprechungen
zu befinden, so daß noch nicht abzusehen ist,
ob und wie sich der Gedanke zu einer gesetz-
lichen Vorlage verdichten wird.

Keine Aufhebung des Tabakeinfuhrverbots.

(TU) Die holländische Presse behauptet, da-
von Kenntnis zu haben, daß in kurzem das
Einfuhrverbot für Tabak aus Holland auf-
gehoben werden soll. — Wie die „Wiss. Ztg.“
erfährt, ist die Aufhebung dieses Ver-
botes nicht beabsichtigt. Nach dem Er-
gebnis der Bestandaufnahme des in Deutschland
vorhandenen Tabaks sind wir im Besitz je reich-
licher Bestände, daß eine Notwendigkeit zur Auf-
hebung des Verbotes nicht besteht.

Der Deutsche Sparkassentag.

Im Reichshaus in Berlin wurde der Deutsche Sparkassentag durch den Vorsitzenden Oberbürgermeister Reinarus-Magdeburg eröffnet. Der Sitzungssaal reichte kaum aus, die erschienenen Teilnehmer zu fassen, die aus allen Gauen herbeigeeilt waren, da die neue Kriegsanleihe den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete. Der preussische Minister des Innern, der selbst zur Tagung erschienen wäre, wenn ihn nicht plötzlich dienstliche Verhältnisse verhindert hätten, ließ durch seinen Vertreter Geh. Oberregierungsrat Dr. Schulz Grub und Dank überbringen. Dank an die deutschen Sparkassen, die für die bisherigen Kriegsanleihen so außerordentlich geleistet hätten. Nicht nur die Millionen reicher Leute, sondern auch die Mittel kleiner Sparrer hätten diesen glänzenden Erfolg herbeigeführt. Die deutschen Sparkassen würden auch bei der neuen Kriegsanleihe nicht versagen, sondern selbst am besten wissen, was sie für das Vaterland zu tun hätten, um ihm auch hinter der Front zu einem ruhmreichen Siege zu verhelfen. (Beifall.) Der Vorsitzende des Verbandes, der zurzeit 2741 Sparkassen mit einem Einlagebestand von 18 Milliarden 656 536 Mark umfasst, begrüßte die Geschäftsführer des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Justizrat Dr. Götting-Hildesheim den Jahresbericht. Derselbe Redner hielt sodann einen eingehenden Vortrag über Kriegsanleihe und Sparkassen. Die Stimmung der Versammelten war eine vorzügliche, und die Tagung wird zweifellos dazu beitragen, die neue Kriegsanleihe zu einem innern Siege Deutschlands zu gestalten.

Der inhaltreiche und lichtvolle Vortrag Göttings behandelte zunächst die Erfahrungen der Sparkassen bei den bisherigen Kriegsanleihen und gab dann zahlreiche praktische Ratschläge für die künftige Anleihe, der man mit vollem Vertrauen entgegensehen könne. Der Vortrag fand einen

stürmischen und lebhaften allseitigen Beifall. In der nachfolgenden Erörterung wies Abg. Dr. Heumer (Düsseldorf) zunächst die hier und da aufgetretene Befürchtung zurück, die Sparkassen könnten in eine zu große Verschuldung geraten. Die Grundlage für die zukünftige Gestaltung der Sparkassenverhältnisse bilde die Arbeit im Lande und die deutsche industrielle Ausfuhr. Die Frage, ob nach dem Kriege lohnende Arbeit im Lande sein werde, beantwortete der Redner durchaus in bejahendem Sinne die Frage der Wiederbelebung der Ausfuhr nicht minder. In feststehender Darlegung gab der Redner ein Bild der gegenwärtigen Zustände in Belgien, in Frankreich und in England. Er zeigte, daß diese mit uns im Frieden auf dem Weltmarkt hauptsächlich wettbewerben Länder nach dem Kriege vor unendlich viel größeren Schwierigkeiten betreffs der Ausfuhr stehen werden, als Deutschland. Darum müsse und dürfe die Frage der künftigen Kriegsanleihe durchaus in optimistischem Sinne aufgeführt werden, und man müsse und dürfe an sie mit den nämlichen Großzügigkeit herantreten, wie das bei den bisherigen Anleihen der Fall gewesen sei. „Nicht nur durchhalten“, heiße es mit Hindenburg, „sondern siegen“, fügen auch hinter der Front mit silbernen Äugeln. Nach dem stürmischen Beifall, den diese Ausführungen fanden, stellte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Reinarus (Magdeburg), fest, daß sich kein weiterer Redner zum Wort gemeldet habe, daß ferner der Vortragende wie Abg. Dr. Heumer restlos die begeisterte Zustimmung der Anwesenden gefunden hätte. Darum mit Mut und Vertrauen!

Die Eindrücke von der Konferenz beim Reichskanzler

schildert ein Abgeordneter, der an den Beratungen teilgenommen hatte, in der „Germania“, indem er schreibt: So ernst und hart

die Notwendigkeit eines dritten Kriegswinteres an und für sich ist — übrigens nicht bloß für uns, sondern eben so sehr und vielleicht noch mehr für unsere Feinde — so können wir doch mit Zuversicht und Vertrauen der weiteren Entwicklung entgegensehen. Das beweist die Tatsache, daß von einer Erweiterung der Landsturmpflicht abgesehen wird, mithin unser Mannschaftsertrag den Erfordernissen genügt. Es ist hinlänglich bekannt und in der Presse des öfteren dargelegt worden, daß unsere deutsche Industrie allen Anforderungen der Kriegswirtschaft gerecht zu werden vermag. Das gilt so wohl für die Munitionsherstellung wie auch für die Rohstoffe. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Stoffherzeugung in steigendem Maße und mit bestem Erfolg gefördert wird. Die Anpassung der deutschen Arbeiter, insbesondere der Frauenviertel, an die industriellen Bedürfnisse des Krieges ist des öfteren rühmend hervorgehoben. Die Voraussetzung für eine weitere günstige Entwicklung unserer militärischen Lage ist damit gegeben. Das gleiche Vertrauen können wir haben in unserer Wirtschaftslage.

Aus den Veröffentlichungen des Kriegs-Genährungsamts geht hervor, daß, wenn wir auch keine Rekorderte in diesem Jahre haben, so doch die diesjährige Ernte um so viel besser ist wie die vorjährige, daß die Lebensmittelversorgung bei zweifach erhöhter Organisation und Verteilung sichergestellt ist. Dabei darf man sich allerdings nicht verhehlen, daß zur Ertragung der Einschränkung unserer Lebenshaltung, besonders für die unteren Volksklassen, ein großer Startmut und Opferbereitschaft des Volkes gehört. Die Erkenntnisse vom Wesen dieses Krieges, der nichts anderes erstrebt, als die Niederwerfung Deutschlands, wird und muß in unserem Volke die opferbereite Stimmung fördern und erhalten. Es wird dann noch hinzugefügt, daß der Kanzler selbst den Eindruck eines Mannes machte, der in ruhiger

Zukunft und festem Entschlossenheit die Lage beherrscht und vom vollen Vertrauen erfüllt ist für eine günstige Entwicklung unserer militärischen und wirtschaftlichen Lage.

Aus aller Welt.

Ein Eisenbahnunfall in Schottland. Am 9. September früh 7 Uhr 14 Min. fuhr am Westende des Bahnhofes Neutrich bei Breilau der Güterzug 6055 über das auf halt stehende Hauptsignal dem ausfahrenden Güterzuge 7682 in die Flanke. Ein Zugbeamter wurde hierbei getötet. Drei Zugbeamte und ein Postbeamter sind leicht verletzt worden. Die Lokomotive des Zuges 6055 und 20 Güterwagen sind entgleist und hierdurch beide Hauptgleise gesperrt. Der Verkehr der Personenzüge wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. * Köln, 9. Sept. (Zwei Kinder verschwinden.) Einwohner von Köln-Merheim machten bei der Ortsbehörde die Anzeige, daß ein Knabe von zehn und ein Mädchen von neun Jahren spurlos verschwunden seien. Als man die Stiefmutter der Kinder auffuchen wollte, fand man die Frau im Kleiderstall verhaftet vor. Der Mann steht im Felde. Best hießte sich heraus, daß die Frau sich unter falschem Namen trennen ließ und sich verheimlicht. Man fürchtet, daß sie die Kinder irgendwie beiseite hat.

Wetter-Vericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte. 13. Sept. Teils sonnig, angenehm. 14. Sept. Leichte Wolken, strichweise Regenfälle, warm. 15. Sept. Wenig verändert. 16. Sept. Meist heiter mit Wolkenszug, strichweise Gewitter und Regen.



Nachruf!

Am 8. ds. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unser ehemaliges Mitglied

Emil Lanfermann

im blühenden Jünglingsalter von 17 Jahren. Bis ihn sein Leiden an das Krankenbett fesselte, widmete er sich mit Liebe und Fleiß der Militärvorbereitung. Er war Mitglied des Spielerkorps. Sein Andenken wird von Führern und Jungmannen dauernd geehrt bleiben.

Die Jugendkompanie.
Warschkull, Jordan.

Zur Teilnahme an der Beerdigung tritt die Jugendkompanie am Dienstag, den 12. ds. Mts., um 4 Uhr nachmittags, in der Kirchstrasse an. 958

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der staatlichen Familienunterstützungen an die Angehörigen der zur Fahne einberufenen Mannschaften der Gemeinden des Amtsbezirks Unna-Kamen pro Monat September cr. findet wie folgt statt:

Freitag, den 15. September 1916, nachm. 2 1/2 Uhr, in der Wirtschaft Gerdtöns in Meihler für die Gemeinden Meihler und Wassertur und 4 1/2 Uhr für die Gemeinde Westick;

Freitag, den 15. September cr., nachm. 2 1/2 Uhr, für die Gemeinde Heeren-Werwe im Gemeindefaule in Heeren;

Samstag, den 16. September cr., nachm. 2 1/2 Uhr, in der Wirtschaft Hülsmann in Oberaden für die Gemeinde Oberaden und 3 Uhr für die Gemeinden Niederaden und Weddinghofen.

Die Empfangsberechtigten aus der Gemeinde Südkamen können die Unterstützungen an jedem Wochentag, vormittags, direkt an der Kasse —endant Klobber in Kamen — erheben.

Unna, den 9. September 1916.

Der Amtmann: Sabatz

Stempel

für Behörden, Geschäftsleute u. Private liefert in jeder Ausführung Buchhandlung der Kamener Zeitung, Weststraße 10.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 Absatz 2 Satz 2 der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichsgebl. S. 613) und der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung vom 24. Juli 1916 zu Ziffer 1 wird mit Zustimmung des Landesgetreideamtes hierdurch folgendes angeordnet:

§ 1. Die Besitzer von Roggen, Weizen, Mengkorn, Gerste und Hafer sind verpflichtet, allmonatlich, beginnend mit September dieses Jahres, das Durchschnittsergebnis anzugeben. Die Dreischmähmaschinenbesitzer haben auf Anordnung der von den Kommunalverbänden beauftragten Stellen über das Durchschnittsergebnis Auskunft zu erteilen.

§ 2. Die Durchschnittsanzeige muß enthalten den Namen und Wohnort des Besitzers, den Tag und die Fruchtart des Ausdrushes sowie das Gewicht der ausgedroschenen Mengen in Kilogramm für jede Fruchtart getrennt.

§ 3. Die Befugnis zum Erlasse von Bestimmungen über Zeit und Art des Ausdrushes sowie darüber, an wen und zu welchem Zeitpunkt die Durchschnittsanzeigen zu erstatten sind, wird den Kommunalverbänden übertragen.

§ 4. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird gemäß § 57 der vorbezeichneten Bekanntmachung vom 29. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Auch steht dem Kommunalverband auf Grund des § 58 a. a. O. das Recht zu, die erdrohtenen Vorräte, die entgegen den obigen Bestimmungen nicht ordnungsmäßig angezeigt worden sind, ohne Zahlung eines Preises zu enteignen, soweit sie nicht der Verfallerklärung oder Einziehung im Strafverfahren unterliegen.

Arnsberg, den 26. August 1916.

Der Regierungspräsident.

Die vorstehende Verordnung wird mit der Maßgabe bekanntgemacht, daß die in § 2 vorgeschriebenen Anzeigen von den Besitzern von Roggen, Weizen, Mengkorn, Gerste und Hafer pünktlich zum 2. jeden Monats für den abgelaufenen Monat den Herren Bürgermeister und Amtmännern zu erstatten sind. Zum erstenmal ist die Anzeige am 2. Oktober für den Monat September zu erstatten.

Hinsichtlich der Anzeigepflicht der Dreischmähmaschinenbesitzer verbleibt es bei den diene bereits früher zugewiesenen Bestimmungen der Ortsbehörden.

Hamm (Westf.), den 6. September 1916.

Der königliche Landrat: J. B. Voigts.

Bei Ausführung von Ackerdrainage auf sofort nach Kamen

10-15 gute Erdarbeiter

(auch Frauen) gegen einen Stundenlohn von 60 Pfg. gesucht. Akkordlohn entsprechend höher. Meldung bei Herrn Architekt Heimeier in Kamen oder auf der Baustelle.

Gebrüder Echerhoff,

Bauunternehmer.

VII. Armekorps.

Stellvert. Generalkommando.

Abt. 1b Nr. 373/9.

Münster, den 2. Sept. 1916.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Verlagerungsstand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 verbietet die Verkauft oder die sonstige entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Kompassen an Zivilpersonen.

Ausnahmen von diesem Verbot bedürfen der Genehmigung des Generalkommandos und werden von dem Nachweis eines dringenden Bedürfnisses abhängig gemacht.

An Heeresangehörige dürfen Kompass nur abgegeben werden gegen Vorlage einer mit Stempel und Unterschrift versehenen Bescheinigung des zuständigen Truppenteils oder des zuständigen Bezirks- oder Garnisonkommandos, aus welcher hervorgeht, daß die Kompass für Verwendung im Dienste bestimmt sind.

Jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorhandensein mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Haft bestraft.

Der kommandierende General: Fhr. von Gayl.

Feldpost-Bezug der „Kamener Zeitung“

Die „Kamener Zeitung“ ist als älteste Heimatzeitung das beste Bindeglied zwischen den Soldaten und der Heimat. Die Lieferung kann mit jedem beliebigen Tage beginnen. Der Bezugspreis beträgt monatlich 55 Pfg. Die Adresse muß außer dem Namen des Empfängers dessen Dienstgrad, Angabe des Regiments, der Kompanie, Schwadron oder Batterie, der Brigade, der Division oder des Armekorps tragen.

Wer seinen Angehörigen im Felde eine Freude bereiten will, der gebe ein Feldpostabonnement in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“, Weststr. 10 oder bei den Zeitungsboten an.

Zum Pflanzenmus-Kochen empfiehlte 937 la. Fruchtkeisel. Kamen. C. Müller.

Drainröhren in allen Weiten liefert Heinrich Dahlhoff, Hiltrup i. W., — Telefon 22. — 920

Heinrich Jacobi, Drogerie.

Wohnung von 3-4 Zimmern mit Keller, Gartenland und Stallung per Oktober in Vergleichen Dorf zu vermieten. Zu erf. in der Geschäftsst.

Zum 1. Oktober Wohnung (2 Zimmer und Keller) zu vermieten. 936 Kamen. C. Müller.

Mietkontrakte vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Für meine Buchdrucker suche ich ein junges Mädchen als 933

Hilfsarbeiterin Kamen. C. H. Betzler.

Sauberes Morgenmädchen sofort gesucht. 959 Frau Steinmann, Bahnhofstr. 56.

Freiwillige Turner-Kamen. Donnerstag, den 14. Sept., abends 8 1/4 Uhr: Gesamt-Übung. 980 Der Brandmeister.

Kriegsgefangenen-Postkarten sind zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung Kamen, Weststraße 10.

Kirchliche Nachrichten. Größere evang. Gemeinde. Mittwoch, den 13. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Kriegsanbacht. Pastor Philipp.

Evang.-lutherische Gemeinde. Fernsprecher 267. Mittwoch, den 13. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Kriegsanbacht. Pastor Gwald.

Marktpreise. Neuk., 9. Sept. Fruchtmarkt.

Weizen (Hochst.) 100 Kilo 27.00 Roggen 100 Kilo 23.00 Hafer 30.00 Gerste 28.00

Frühkartoffeln (Erzeugerpreis) 5,50 Mk. (Kleinhandelspreis) 50 Kilo 7.00 Maschinen-Druschstroh. 40,00-47,50

Fiegelbruchstroh 45,00-50,00 für 1000 Kilo. Viehhau 500 Kilo 45-57,50 Kleeheu 60-65,00

Süßrahmbutter 1 Pfund 2,55 Landbutter 2,45 Zäbutter 2,30

Baderborn, 9. Sept. Kartoffeln 100 Kilo 11,80-12,00 Heu 6,50-7,20 Stroh 5,00-6,50

Rindfleisch 1/2 kg 1,80-1,80 Schweinefleisch 1,60-1,80 Kalbfleisch 2,00-3,00

Hammelfleisch 2,30-2,80 Brot 4 kg 1,33-1,46 Eier 1 Stck 0,24-0,25

Butter 1/2 kg 2,30-2,50 Speck 2,40-2,70

Druck u. Verlag v. C. May in Bielefeld, verantwortlicher Redakteur: D. Schulteis.

Wir empfehlen:

Herren-Kleidung Anzüge Joppen, Hosen etc.

Knaben-Kleidung Schüler- und Kinder-Anzüge.

Arbeiter-Garderobe Berufs-Kleidung Schuhe Hüte Wäsche.

Betten Bettwaren Bettzeuge Bettfedern.

Manufaktur-Waren Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild, Gardinen, Teppiche.

Nähmaschinen, Kinder-, Sitz- und Liegewagen, Sportwagen, Reisekoffer.

Taschen-Uhren Uhrketten Goldwaren und Schmucksachen.

Balkenstrasse 36-38, Nicolaistrasse 5 800 beim Bezirks-Kommando.

Bezugsscheine zum Einkauf von Kleidung und Manufakturwaren werden nur von den Prüfungsstellen der Wohnortsbehörden ausgestellt. — Man tue daher gut, sich solche vorher zu beschaffen. — Bezugsscheine berechtigen zum Einkauf an allen Orten.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. **REKLAME**

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage: Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **REKLAME**

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 110 (2. Blatt)

Dienstag, den 12. September 1916

44. Jahrgang.

Zeichne Kriegsanleihe

und Du hilfst den Krieg verkürzen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

Vom Seekrieg.

Seegefecht an der norwegischen Küste?

(TU) „Dagbladet“ meldet aus Bergen: Bewohner der Inseln westlich der Raafjord und Marstenen melden, in der Nacht zum 9. September Lichtsignale auf See wahrgenommen zu haben. Gleichzeitig wird vom Segnesjord gemeldet, Scheinwerfer in Wirklichkeit gesehen zu haben. Man hörte aus südwestlicher Richtung schwachen Kanonendonner und glaubt, daß in der Nordsee ein Seegefecht stattgefunden hat. Es handelt sich um den nördlichen Teil der norwegischen Küste.

Verlorene Schiffe.

(W) Der Dampfer „Montreal“ (8644 Tonnen) hatte in den Downs einen Zusammenstoß und erreichte Tilbury in sinkendem Zustand. — London meldet, daß der britische Dampfer „Heath Dene“ (3541 Bruttotonnen) gesunken ist.

Ein japanischer Kreuzer gesunken.

(W) Der „Yomiuri“ meldet nach „Ruschi Inbun“, der japanische Kreuzer „Kasagi“ sei während eines Sturmes an der Küste von Hokkaido gesunken. Die Besatzung habe aus 440 Mann bestanden.

Die Ergebnisse des U-Bootkrieges.

„De Maasbode“ schreibt im Morgenblatt vom 7. September: Nach unserer Statistik gingen infolge von Torpedierung oder Seeminen im August 94 Handelsschiffe mit 123 691 Tonnen bruto und 79 303 Tonnen netto verloren. Von vier Schiffen fehlt der Tonnengehalt. Außerdem gingen 18 Fischereifahrzeuge verloren. Die niederländische Handelsflotte verlor den Dampfer „Zeeland“.

In den letzten sechs Monaten betrugen die Verluste: März 52 Schiffe mit 107 370 Nettotonnen, April 79 Schiffe mit 118 576 Nettotonnen, Mai 68 Schiffe mit 92 703 Nettotonnen, Juni 74 Schiffe mit 78 400 Nettotonnen, Juli 45 Schiffe mit 63 105 Nettotonnen, August 94 Schiffe mit 79 303 Nettotonnen, insgesamt 412 Schiffe mit 539 457 Nettotonnen.

Vom Krieg.

Stürmers Stellung erschüttert?

(TU) Aus durchaus glaubwürdiger Quelle geht „Stockholm Tidningen“ von ihrem Korrespondenten in Petersburg die Nachricht zu, daß Stürmers Stellung als erschüttert angesehen werde und mit seiner Vorabschiebung zu rechnen sei. Bei der Unberechenbarkeit der politischen Strömungen am Petersburger Hofe ist jede derartige Nachricht allerdings mit Zurückhaltung aufzunehmen.

Eine Riesen-Explosion hinter den britischen Linien.

(W) „Newyork Times“ veröffentlicht eine von der Universal Press Association in Newyork verbürgte Nachricht, in der sie einen Brief des Mitgliedes des britischen Parlaments King anführt, in dem er sagt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der man je gehört habe, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignet. Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Dollars geschätzt.

Einberufung der 19jährigen in Italien.

(TU) Die Einberufung der 19jährigen ohne jede Ausnahme für den 21. September macht in Italien großen Eindruck, da bisher dieser Schritt als nicht beabsichtigt bezeichnet wurde. Infolgedessen gewinnen die Gerüchte von großen kommenden Truppenbewegungen nach an-

deren Kriegsschauplätzen Boden. — Die Presse leitet einen erbitterten Feldzug für einen wirksameren Schutz Venedigs gegen Fliegerangriffe ein.

Der römische Raubzug.

(bb) Nachdem zunächst die Werkstätten Arthurs Krupp und die Elektrizitätsgesellschaft „Ganz“ in Mailand konfisziert worden sind, kommen nunmehr die übrigen deutschen und österreichischen Firmen Mailands an die Reihe. Wie der „Corriere della Sera“ dem „Berliner Tageblatt“ zufolge meldet, macht die Räumung des von Italien konfiszierten Palazzo Venezia in Rom große Schwierigkeiten, da nicht weniger als 40 Säle von Archivmaterial und wertvollsten historischen Dokumenten und Papstbulen aus ältester Zeit wegzuschaffen sind.

Die Italiener in Deutschland.

Für die in Deutschland beschäftigten italienischen Arbeiter besteht in Berlin eine Hauptstelle für Arbeitsvermittlung, die sich die Leute selbst geschaffen haben, unter dem Namen Vega degli Emigranti (Auswandererband). Diese Stelle gibt für ihre Landsleute eine kleine Monatschrift heraus, deren Augustnummer sich in einem Verkauf mit der Kriegserklärung Italiens an Deutschland beschäftigt. Wir geben diesen Artikel in getreuer Uebersetzung hier wieder:

Genossen! Die Regierung unseres Italiens, in die Klauen des englischen Wüderers gefallen, dem sie sich mit Leib und Seele verschrieben hat, um von dem Tyrannen England die künftigen Geldmittel für den Krieg zu erlangen, hat mit dem Meßer an der Kehle gegen das Land, in dem wir leben, eine Kriegserklärung erlassen, die ein jämmerlicher Akt von Verrath bisher zu verheimlichen versucht hatte. Italien, unser armes Vaterland, feucht nun betäubt zwischen den Krallen Englands, das ihm nicht mehr gestattet, zu atmen oder an die Anliegen seiner Söhne und an sein eigenes Leben zu denken, sondern es zwingt, sich kopfüber in das Opfer seines letzten Centesimo und des letzten Blutstropfens seiner Söhne zu werfen. Die Tat ist vollbracht, und mit zweifelloser Gewissheit wird der Tag der Rächung kommen. Lebendig lodert in uns die Flamme der Rache aus dem Vaterland, dessen Luft unsern ersten Atemzug befeuchtet hat, auf dessen Boden wir den ersten zaghaften Schritt erprobt haben, aber wir bitten Gott, daß er uns Kraft gebe und unser Herz hart mache, daß wir erbarmungslos die niederträchtige feile Rasse austrotten können, die unser geliebtes Vaterland an den Rand des Abgrundes gedrängt hat. Unsere Lage in dem uns jetzt feindlichen Lande ist natürlich nunmehr sehr kritisch; das einzige, was wir zu tun anstehen, ist ruhig sein die feindliche Arbeit fortsetzen und den Behörden und Geiseln gehorchen. Der Bund wird seinerseits nicht versagen, sich bei den deutschen Behörden zu bemühen, daß die Mitglieder möglichst von den unvermeidlichen Härten verschont bleiben, welche die traurige Folge der törichten Handlung unserer Regierung sind. Dem perfiden England senden wir unsern Fluch.

Neue Forderungen Japans an China.

(W) Depeschen aus Washington melden, daß Japan infolge des Zusammenstoßes chinesischer und japanischer Truppen in Changshiatung in der Mongolei am 13. August geheime Forderungen an China gerichtet habe. Die Lage sei ernst. Glaubwürdige Berichte sagen, die Forderungen bedrohten die Herrschaft Chinas über die ganze innere Mongolei. In hiesigen amtlichen Kreisen beobachtet man die Entwicklung der Dinge mit wirklicher Sorge, da man eine neue chinesisch-japanische Krisis befürchtet, die auch die Interessen der Vereinigten Staaten berühren könnte.

Der Aufruhr in Niederländisch-Indien.

(W) Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus Batavia: Die Aufständischen haben Mocara Tambesi im Sturm genommen. Die indländische Polizei ist zum Sarikat Islam übergegangen.

Der amerikanische Eisenbahnerstreik.

(bb) Dem „Vol.-Anz.“ zufolge haben die Leiter der Eisenbahngewerkschaften den Streik

auf allen oberirdischen Eisenbahnlinien und Trambahnen beschlossen.

„Daily News“ meldet aus Newyork: Etwa 150 Meilen des nordamerikanischen Eisenbahnnetzes mußten wegen des Umstehens teilweise oder ganz stillgelegt werden. Der Streik der Eisenbahner hat die Anzahl der Streikenden auf 200 000 Mann. Von amtlicher Seite wird versichert, daß die Zahl weit geringer sei.

Kleine Kriegsnachrichten.

(bb) Die letzte britische Verlustliste enthält die Namen von 124 Offizieren und 5849 Mannschaften.

Der französische Finanzminister Ribot teilte im Budgetauschuß mit, daß der Kammer am Dienstag ein Gesetzentwurf zur Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe zugehen würde.

Nach der vom Bundesrat erlassenen Verordnung vom 8. September dürfen die Bierbrauereien im September 1916 zur Herstellung von Bier außer der für das dritte Kalenderjahr 1916 festgesetzten Maßmenge im voraus bis zu einem Drittel der Maßmenge verwenden, die ihnen im vierten Kalendervierteljahr 1916 zufließt.

Die Zeitung „Het Volk“ meldet, daß die Brotausfuhr nach Belgien wieder gestattet ist.

Mit dem aus England in Biffingen angekommenen Postdampfer der Zeelandgesellschaft sind 40 deutsche Zivilinternierte von der Insel Man angekommen.

Nach dem „Daily Chronicle“ sind in der Zeit vom 27. Januar bis zum 19. August 312 deutsche Gefangene zwangsweise liquidiert worden.

Vom 1. Oktober 1916 ab darf in England niemand ohne besondere Erlaubnis und nur unter besonderen oder allgemeinen Bedingungen, die das Handelsamt vorschreiben kann, andere als Munitionsarbeit im Vereinigten Königreich oder für Alliierte außerhalb des Vereinigten Königreichs suchen.

Einer Meldung aus Rom zufolge sollen die noch in Italien lebenden Deutschen nicht interniert werden, da bereits alle verdächtigen Fremden seit dem Beginn des Krieges festgesetzt worden seien.

Aus dem Vatikan wird berichtet, daß nächste Konfiskation werde bis nach dem Kriege verschoben werden.

Ueber die außerordentlich schweren Kämpfe an der Somme

schreibt der bekannte Militärkritiker Stegemann im „Vund“: England und Frankreich haben nach abermaliger Anbahnung von Artillerie und Reservaten am 3. September einen neuen Ansturm auf die Linie Bapaume-Veronne unternommen und sind diesmal endlich auch dazu geschritten, ihre Angriffsfront zu verbreitern. Es ist ihnen gelungen, ihr eingeklinktes Zentrum aufzurichten und auf dem rechten Flügel etwas Raum zu gewinnen. Nach einer Artillerievorbereitung, die ihre eigene Höchstleistung auf neue überbietet und jeden Quadratkilometer der deutschen Stellungen mit Eisen zudeckte, griffen am 4. September etwa zwanzig Divisionen die verhärteten deutschen Linien an. Auf dem äußersten rechten Flügel erfasste die Schlacht den Raum Chaumes, auf dessen Einbeziehung in den Kampf man schon lange gefaßt sein mußte.

Als die südliche und zwar auf dem linken Ufer der Somme verlaufene erste deutsche Hauptstellung kann man die Straße Rone-Veronne bezeichnen. Dieser vorgelagert erstreckten sich die einzelnen deutschen Linien, die sich im Laufe des fast zwei Jahre währenden Stellungskrieges aus örtlichen Verhältnissen herausgebildet haben. Der französische Angriff sucht zunächst die Linie zu erklettern, die durch die Nebenbahn Chaumes-Rone gebildet wird. In furchtbaren blutigen Stürmen, die der französische rechte Flügel seit dem 4. September gegen diese Linie vorgetragen hat, konnten bisher die Wabengräben von Chilly südlich Chaumes erobert und an der in der Stochrichtung verlaufenden Hauptbahn Amiens-Chaumes-

nes-Ham bis zur Station von Chaumes Raum gewonnen werden. Im Abschnitt nördlich Chaumes setzten sich die Franzosen in den Besitz von Vermandovillers und gelangten über Soyecourt hinaus nach Denicourt, das ihnen zum Teil in die Hände gefallen ist. Auch gegen das weiter östlich gelegene Verno wählte sich ihr Angriff vor, wurde hier aber durch Gegenstoß von Gorgny her abgewiesen. Die Kämpfe um diese nicht beifammen gelegenen Orte in der gewinkelten Linie Vermandovillers-Verno sind für die Franzosen von strategischer Bedeutung, weil es sich darum handelt, endlich über Verno hinauszukommen und Wifern zu gewinnen. Dadurch würde die jetzt noch vorwärtige deutsche Linie über die vorgenannte Straße Rone-Veronne an dieser Stelle zurückgedrückt und die flankierende Gegenwirkung aufgehoben.

Der Nationalstraße Bapaume-Veronne sind die Franzosen am nächsten gekommen, haben aber noch den Marienwald und die Höhe 145 östlich de Forest zu überwinden, ehe sie an die Straße und die ihren Lauf bezeichnenden Orte Mont St. Quentin, Feuillecourt, Bouchaves, Rancourt herangekommen. Combles ist durch diesen glücklichen Vorstoß südlich flankiert, wird aber noch von den Deutschen gehalten, die den Angreifer im westlich vorgelagerten Leuzewald dicht vor sich sehen. In diesem zwischen Guillemont und Combles gelegenen Gebölz kämpfen die links anschließenden Engländer.

Diese haben, wie während der ganzen Aktion, so auch diesmal, geringere taktische Fortschritte gemacht als die Franzosen und mühen sich immer noch um Ginchy und die nördlich Longueval und Boziers gelegenen Gehölze und die nördlich der Mouquet-Kette bei Theval auftretende Höhe 152. Sie haben seit Beginn der Offensive neun Kilometer Höhengewinn und im Durchschnitt vier Kilometer Gelände hinter sich gebracht und die am 4. Juli bestimmte Linie Grandcourt-Courcellette-Bongueval-Guillemont auch heute noch nicht vollständig erstritten.

Die Sommeschlacht ist also noch keineswegs abgeschlossen und wird mit gesteigertem Eifer fortgeführt, obwohl sie an Zeiträume gebunden bleibt, die im Operationsplan gewiß nicht vorgesehen waren. Sie teilt dieses Schicksal mit der Verduner Operation. Schon im Juni hat General de Lacroix davon gesprochen, daß die französische Kavallerie Gelegenheit finden werde, ihrer alten Bestimmung gemäß zu Pferde anzukreuzen. Heute stehen französische Kavalleriedivisionen östlich Montdidier bereit, um über die Straße Rone-Veronne vorzubrechen, wenn die deutsche Stellung erschüttert ist, ein Ziel, das indes noch nicht erreicht ist und dessen Erreichung der Kavallerie noch keineswegs freie Bahn gibt. Auch die Engländer, die in völliger Verleumdung der Lage bereits im Juli Kavallerie vorführten, sollen wieder bereit sein, diese nach vorn zu werfen, wenn die Linie Combles-Bapaume erstritten ist; auch das wäre wohl neuerdings eine Verleumdung der Lage.

Die Berichte unserer Feinde.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht von Freitag nachmittag: An der Somme ging die Tätigkeit der französischen Artillerie in verschiedenen Abschnitten nördlich des Flusses weiter. Südlich der Somme machte der Feind im Laufe der Nacht einen Gegenangriff auf die von den Franzosen von Verno südlich von Chaumes eroberten Stellungen, ohne etwas anderes als schwere Verluste davonzutragen; allein zwischen Vermandovillers und Chaumes machten die Deutschen nicht weniger als drei Massenangriffe, deren jedem ein heftiges Geschützfeuer vorausging. Die Franzosen behaupteten den Gewinn überall völlig. Zu den gefallenen der gleichen Gegend gezählten 400 Gefangenen kamen 200 hinzu. Auf dem rechten Maasufer zwischen den Wäldern von Baug und Chapitre und Lechenois erzielten die Franzosen einige Fortschritte mit Handgranaten. Ein deutscher Angriff auf die neuen französischen Stellungen in den beiden ersten Stetterte in unserem Sperrfeuer. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. — Der Bericht vom Abend: Südlich der Somme erlaubten unsere Teilgefechte in Vermandovillers vorzurücken, wo wir 50 Gefangene machten. Der Artilleriekampf wird an der ganzen Somme front lebhaft fortgesetzt. Auf dem rechten Maasufer führten die Deut-

Allerlei Kriegsbilder.

Bulgarien gegen einen Sonderfrieden.

Der bulgarische Geschäftsträger in Bern erklärte dem Vertreter des „Bund“ u. a.: „Das Rumänien-Eintritt in den Krieg und der endgültige Anschlag auf den Bierverband eine längst beschlossene Sache war, wußten wir. Die Kriegserklärung kam uns nicht überraschend. Wir wissen auch, warum sich die Ereignisse derart überhitzten. Miltärlich haben die Mächte der Entente nicht allzuviel zu erwarten, dazu setzen sie in die rumänische Armee zu geringe Hoffnungen, und es war ihnen wohl bekannt, daß die langausgedehnte Front für sie im Gegenteil einen ungünstigen Umstand darstellt. Die Hauptsache war das politische Moment; sie hofften, Bulgarien zu einem Sonderfrieden veranlassen zu können. Daher erklärte sich auch der hohe Kaufpreis, den der Bierverband anzubieten gewillt war. Wie ich neulich aus guter Quelle hörte, sollte dieser darin bestehen, Bulgarien die Linie Enos-Midia-Kawalla, Griechisch-Serbisch-Mazedonien und die ihm 1913 entzogene Dobrußja zu sichern. Man hielt auch Bulgarien vor Augen, Griechenland werde Rumänien unmittelbar folgen. Bulgarien sollte mit allen Mitteln gezwungen werden, sich zu fügen. Der Bierverband hatte aber, sagte der Gesandte, hierbei falsch gerechnet, wie überhaupt seine Balkanpolitik aus einer unabsehbaren Reihe von Trugschlüssen und falschen Berechnungen besteht. Er vergaß, daß Bulgarien um die endgültige Sicherung seiner nationalen Ansprüche kämpft; er schlug auch den Geist des bulgarischen Volkes zu niedrig an. „Unser Volk ist treu, es weiß aber auch ganz genau, daß seine gebrochene Moral der Anfang vom Ende wäre, wenn was hätten wir mit einem Sonderfrieden erreicht? Ungeschwätzte rumänische Imperialismus, Wiederaufnahme des serbischen Chauvinismus, zwei starke Erbfeinde um uns, das ist vernünftiges Prestige. So wären wir um alle Früchte unseres Kampfes beraubt und könnten unsere Hoffnungen allesamt begraben. Bulgarien ist weder treulos noch kurzfristig. Sein Geschick ist unlösbar mit demjenigen der Mittelmächte verknüpft.“ Das Jögern mit der bulgarischen Kriegserklärung führte der Diplomat auf militärrechtliche Gründe zurück und erklärte ausdrücklich die Gerüchte über bulgarische Verhandlungen mit dem Bierverband als unwahr. Rumänien wird sich günstigstenfalls, bemerkte der Gesandte, gezwungen sehen, sich Rußland in die Arme zu werfen und sich eine Behandlung gefallen zu lassen, von der seine Gesandtschaft seit 1711 überläßt ist. Schließlich erklärte der Gesandte, daß die Beziehungen Bulgariens zu Griechenland die herzlichsten und besten sind.

General Ruffi über die Kriegslage.

(66) General Ruffi genährte dem Kriegsberichterstatter des „Ruffi-Slovo“ eine Unterredung, in der er betonte, daß jetzt der entscheidende Teil des Krieges herangebrochen sei. Rußland sei es nach Ueberwindung ungeheurer Hindernisse gelungen, diesen Anteil an dem Kampf um Konstantinopel zu nehmen. Schon heute befindet sich eine erfahrene Armee auf dem Marsche gegen das verräterische Bulgarien, um es niederzuwerfen und um gegen Konstantinopel vorzudringen. Dieser Kampf wird für Rußland alles sein, darum ist er auch mit besonderer Sorgfalt vorbereitet worden. Die russische Dobrußja-Armee zählt Truppen, die zu den erprobtesten Regimentern dieses Krieges gehören, ihnen sind englisch-französische Spezialtruppen beigegeben. Ferner kämpfen in diesen Reihen eine große Anzahl freiwilliger Freiwilliger, die darauf brennen, mit den Helden ihres Vaterlandes Abrechnung zu halten. Der Kampf wird zweifellos heiß und schwer werden. Es wäre töricht, bestreiten zu wollen, daß der Feind noch immer außerordentlich mächtig und kraftvoll ist, vielleicht mächtiger, als die meisten in Rußland ahnen. Er verfügt noch immer über ein riesiges Netz von Fabriken, das täglich und nachts riesige Munitionsmengen und Waffen herstellt, er hat noch immer eine Armee, die keineswegs demoralisiert ist und die sich ganz vorzüglich schlägt. Gerade, daß der Feind zu fühlen beginnt, daß er jetzt sehr ernstlich bedroht ist, stärkt seine Verteidigungskraft. Aber wir können die feste Zuversicht haben, daß dieser Krieg uns zum großen Ziele führen wird. Nur dann hat Rußland den Krieg sicher gewonnen, wenn es sein größtes Ziel verwirklicht hat und daher heißt es, alle Kräfte zusammenfassen, um den Feind an seiner verwundbarsten Stelle zu packen. Auf die Frage, wie lange der Krieg voraussichtlich noch dauern werde, entgegnete Ruffi, daß er sich darüber keine Rechenschaft ablegen wolle, aber sicher sei es, daß noch ein Winterfeldzug, vielleicht auch noch mehr, nötig sein werde, um die Gegner zu zerbröckeln. Die Zentralmächte hätten einen nicht zu unterschätzenden strategischen Vorteil gegenüber den Alliierten. Sie verfügten über die zusammenhängenden inneren Linien und könnten so naturgemäß wesentlich konzentrierter Defensiv- und Offensivoperationen unternehmen. Ueber die Operationen der rumänischen Armee befragt, äußerte der General, daß das eigene Interesse Rumänien es erfordere, wenn es nicht mit allzu starken Kräften in Ungarn gefesselt bleibe, denn die Hauptschlachten werden sich in der Dobrußja und dem Donauübergang abspielen. Er glaube zuversichtlich, daß Rußland in diesem Jahre den Ausschlag geben werde, da es noch immer über die größte Streiterzahl verfüge und auch in Zukunft verfügen werde. Vielleicht wird die schnelle Eroberung von Eutrafan auch General Ruffi etwas vorsichtiger stimmen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 12. Sept. (Verschiedenes.) Beim Papier der amtlichen Postkarten wird neuerdings darüber geflagt, daß bei Anwendung von Tintenstrich die Buchstaben nicht immer die bisher gewohnte Deutlichkeit zeigen und auch bei Herstellung von Umdruck mit Kopierpapier gewisse Erscheinungen auftreten. Diese Erscheinungen können nicht etwa mit Spar-

samkeitsmaßnahmen der Postverwaltung zusammen, sondern sind in Schwierigkeiten begründet, die sich bei Herstellung des Papiers in den Papierfabriken ergeben haben, und die als eine unabwendbare Begleiterscheinung des Krieges hingenommen werden müssen. (Ohne Pfaffen!) Trotz der außerordentlich reichen Pflaumenernte fehlt es in vielen Städten an Pflaumen. Das liegt daran, daß nach der Festsetzung des Höchstpreises von 25 Pfennigen die Händler sämtliche Pflaumen aufkauften und daraus Marmelade herstellten, um diese dann später zu dem festgesetzten Höchstpreis von 75 bis 80 Pf. zu verkaufen. In der Tat, so schreibt die „Tagl. Rundsch.“, liegt ein schreiender Widerspruch darin, daß man die Preise für die gewöhnlichen blauen Pflaumen im Kleinvertrieb auf 25 Pf. für das Pfund festsetzt, während gleichzeitig für Pflaumen-Marmelade ein dreifach höherer Preis festgesetzt wird. Wenn diese Bestimmungen nicht sofort geändert werden, braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Obsthändler und -händler von Obstplantagen daran gehen, selbständig Marmeladen herzustellen. Es kann jetzt wohl nur in Frage kommen, den Preis für Pflaumen-Marmelade schnell in ein angemessenes Verhältnis zum Höchstpreis der Pflaumen zu setzen, denn zu einer Erhöhung der Pflaumenpreise liegt keine Veranlassung vor.

Schwerte, 9. Sept. Ein Opfer seines Berufes wurde der Eisenbahnschaffner Heinrich Bigger aus dem Rosenweg. Im Bahnhof Bröndenberg geriet der Beamte beim Aufsteigen von einem Wagen so unglücklich unter die Räder seines Zuges, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Schwerverletzte ist kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus gestorben. B. hinterläßt seiner Witwe 13 größtenteils noch kleinere Kinder.

Hagen, 9. Sept. (Kriegsausstellung.) In der Kriegsausstellung Hagen sind nachträglich noch einige neue sehr bemerkenswerte Stücke angekommen und zur Ausstellung gebracht worden, so einige weitere erbeutete Flugmaschinen, darunter die wohlgerüstete Gondel eines englischen Groß-Kampfflugzeuges, das jüngst in Wöhlhagen von einem deutschen Flieger abgeschossen wurde. Ferner hat unsere Oberste Landesleitung der Ausstellung in Hagen die lehrreiche Motorenanlage des französischen Luftballons „Alsace“, der bekanntlich von den Deutschen bei Metz zur Landung gezwungen wurde, für einige Zeit überlassen. Die Ausstellung wird über alles Erwarten gut besucht und findet in ihren zahlreichen Einzelheiten größtes Interesse.

Duisburg, 9. Sept. Ein verwegener Raub- anfall wurde Donnerstag früh gegen 8 1/2 Uhr im Uhrwarenladen des Uhrmachers Wilhelm Herrmann an der Königsstraße verübt. Zwei gut gekleidete Männer im Alter von 20 Jahren, die eine Uhr kauften, überfielen plötzlich den Uhrmacher, fesselten ihn an Händen und Füßen und steckten ihm einen Knebel in den Mund, um ihn am Schreien zu verhindern. Sie hielten ihn einen Revolver vor die Stirn und drohten, ihn zu erschießen, wenn er einen Laut von sich geben würde. Dann suchten sie sich etwa 1/4 Stunde lang in aller Seelenruhe die besten Sachen aus dem Laden, goldene Uhren und Goldwaren im Werte von etwa 700 Mark aus. Die Tat geschah an einer sehr belebten Straße. Von den Verbrechen hat man keine Spur.

Duisburg, 11. Sept. (Großfeuer.) In einem am Hafenanal liegenden Lagerhaus der Firma Koch & Co. brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus, das infolge des Windes schnell um sich griff. Nach 10stündiger anstrengender Arbeit, an der auch ein Hafenlöschboot teilnahm, gelang es, die Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Das Lagerhaus wurde jedoch vollständig ein. Der Schaden ist beträchtlich, doch wird der Betrieb der Firma nicht gestört.

Duisburg, 9. Sept. (Sie bekamen zuviel Fleisch.) Die Kinder eines Vorarbeiters von hier erzählten, sie bekamen jetzt soviel Fleisch, daß sie es nicht mehr essen möchten und auch einmal etwas anderes haben wollten. Diese in der Zeit der Fleischknappheit merkwürdige Aeußerung erregte den Verdacht der Polizei. Nachforschungen ergaben, daß der Vorarbeiter das Haupt einer Bande von Viehdieben war, die in der Umgebung von Duisburg in letzter Zeit in vielen Fällen Rinde und Kalber auf den Weiden abgeschlachtet hatte. Außerdem hatte die Bande Hunderte Hühner und Kaninchen aus Ställen entwendet. Hausjuden förderten einen Teil des gestohlenen, bereits halb verwesten Fleisches, zu Tage. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Bonn, 9. Sept. (Ein „Vater von vierzig Kriegsfeinden.“) Ein als Wohltäter und Kinderfreund bekannter Herr in Bonn hatte bei Kriegsbeginn den Entschluß gefaßt, vierzig unterjüngte Säuglinge und Kinder zarten Alters aus hilfsbedürftigen Kriegsfamilien in seiner Villa Hohen-Eich in sachkundige Pflege aufzunehmen. Dieses anheimelnde Werk hat nun das dritte Jahr seines Bestehens begonnen. Eine Anzahl Knaben und Mädchen sind herangewachsen, haben laufen und sprechen gelernt, ältere davon verlassen das Heim und machen anderen Kriegsfeinden Platz. Viele Kinderfreunde helfen dem 68jährigen Pflegevater Rudolf Küpper, dieses freiwillig übernommene Werk zum Besten des Vaterlandes fortzuführen, das gewiß Nachahmung und Förderung verdient; denn unsere Zukunft liegt im Aufwachsen einer an Leib und Seele gesunden Jugend.

Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Städtische Sparkasse Frankfurt a. M. für sich sowie für die Sparer, die städtischen Stiftungen und Fonds wie zu den drei letzten Anleihen wieder 7 Millionen Mark (Gesamtbeitrag jetzt 29 Millionen Mark). Leop. Cassella & Co., G. m. b. H., in Frankfurt a. M. 6 Millionen Mark (Gesamtbeitrag jetzt 27 Millionen Mark). Städtische Sparkasse Frankenthal wie zu den beiden letzten Anleihen 1 Million Mark (Gesamtbeitrag 4128 000 Mark).

Wendell & Co. Schiffelerei in Bielefeld a. M. 1 Million Mark. Mainzer Aktienbierbrauerei 1/2 Million Mark (Gesamtbeitrag jetzt 1 1/2 Million Mark). Valentin Mehlner, Segeltuchweber a. G., Fulda, die bisher 800 000 Mark geknüttelt, 800 000 Mark. Aktienzuckerfabrik Groß-Gerau 200 000 Mark. Zuckerfabrik Ditteln in Neu-Offstein, die zu den letzten drei Anleihen 1 050 000 Mark geknüttelt, 250 000 Mark. Die Hannoverische Maschinenbau- u. G. vorm. Georg Egestorff in Hannover 200 000 Mark. Die Kasselsteiner Eisenwerke gesellschaft m. b. H. in Kassel bei Neuwerk 2 Millionen Mark gegen 1 1/2 Million Mark auf die vierte Anleihe (zusammen bis jetzt 6 Millionen Mark). Otto Müller, A. G., Berlin, 400 000 Mark. Militärkonfervenfabrik G. m. b. H., Berlin, 250 000 Mark. Sozietätsbrauerei Waldschlösschen, Dresden, 100 000 Mark. Berliner Expeditions- und Lagerhaus- u. G. (vorm. Bary & Co.) 50 000 Mark. Die Zigarettenfabrik Constantin u. G. Hannover 1 Million Mark. Der königlich griechische Konsul Constantin persönlich 500 000 Mark. Geit-Seltellerei in Frankfurt a. M. 150 000 Mark. Eisen- und Stahlwerk Hartmann G. m. b. H. 400 000 Mark (bisher zusammen 350 000 Mark).

Aus aller Welt.

— Liebesdramen. In einem Hause der Koppenstraße in Berlin verfuhrte der Fischer Dehbertin die Ehefrau Sauer aus verschämter Liebe zu erschießen, verletzte sie aber nur leicht. Dehbertin tötete sich dann selbst. — In Oberhessenebe gab der Arbeiter Stark mehrere Schüsse auf seine Geliebte ab und verletzte sie schwer, aber nicht lebensgefährlich. Während seiner Verfolgung sprang Stark in die Spree und ertrank.

— Eisenbahnunfall bei Ballenstedt. Bei der Einfahrt in den Stadtbahnhof Ballenstedt entgleiste ein Personenzug Quedlinburg-Weferleben. Zwei Wagen stürzten um, drei weitere entgleisten. Der Quartaner Schneider aus Gernsleben wurde getötet, einige andere Fahrgäste erlitten Verletzungen.

— Die Welt in Hüll. Aus Hüll in Kopenhagen eingetroffene Seelen berichten, daß die Austreten der Welt in Hüll habe unter der dortigen Bevölkerung einen panikartigen Schrecken verursacht. Trotz der von den Behörden angeordneten weitestgehenden Sicherheitsmaßnahmen hat sich die Welt weiter ausbreitet. Auf allen einlaufenden Schiffen werden die verschärften Quarantänebestimmungen angewendet. Man rechnet mit einer Einschränkung der dänischen Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach Hüll, da die Ausladung infolge der getroffenen Quarantänebestimmungen bedeutende Verzögerungen erleide. Besondere Aufmerksamkeit wendet man der Ausrottung der Ratten zu, die als die gefährlichsten Pestträger bekannt sind.

Vereinsnachrichten.

Kamen. 12. Sept. (Jugendkompanie Kamen.) Dienstag, den 12. September 1910, 4 Uhr nachmittags: Auftreten in der Kirchstraße zur Teilnahme an der Verlobung Larvermann. Anzug: Mäde, Armbinde, ohne Gamaschen. Die Spilleute haben als Träger zeitig im Sterbekasse zu sein. — Donnerstag, den 14. September 1910, 8 1/2 Uhr abends in der Turnhalle am Nordtor: Turnen. Erziehen, Singen. — Sonntag, den 17. September 1910: Dienstreise. Es wird anheimgegeben, die turnerischen Vorführungen des Turnganges auf dem Sportplatz zu besuchen. Die Teilnehmer an den Wettkämpfen haben nach Schluß der turnerischen Veranstaltung noch Gelegenheit zum Ueben.

Freundlicher Anruf!

Die Anstalten in Bolmarstein. Ich regen Zuspruches erfreuen. Der Krüppel und der Stiefen Scher Wächst stetig an von Jahr zu Jahr. Vierhundertdreißig Menschen sind jetzt hier. Manch Greis, manch Kind, manch Weib. Genesung sucht für Seel und Leib. Die meisten kommen müd und matt und sind wohl gar des Lebens satt. Doch, wahrlich, es ist nicht umsonst Was Lieb' an ihnen tut und Kunst. Ich könnte viel erzählen. Doch Des Lesers Langmut kriegt ein Doch. Wohl! ich berichten lang und breit Von unserm Freund und unserm Leid. Nur eins: in unserm Lazarett Steht reihenweise Bett an Bett. Dem fehlt der Finger, dem der Arm; Dem gar das Bein. Daß Gott erbarm! Die Pflegekosten zu erhöhen, Dazu kann ich mich nicht verstehen. Ich will nur helfen und tu's gern. Heut' stehe ich, daß nach und fern Für uns sich öffnen Herz und Hand, — Sonst sitzen bald wir auf dem Sand. An wen die Bitte richten wir? Das, Leser, sagt der Spiegel dir. Verdrückt dich aber der Appell, Dann greife zum Papierkorb schnell. Ich bleib' für heut' mit deutschem Gruß Herab vom magern Pegasus. Arndt, Diarier in Bolmarstein in Westfalen.

Aus dem Felde.

M. B. G. ... den 8. August 1916. Euer 1861. Redaktion hierdurch meinen herzlichsten Dank für die pünktliche Zustellung der Heftausgabe. Sie trägt viel dazu bei, mir meine Ruhestunden zu verlängern und ist die Lieblingsunterhaltung meiner freien Zeit geworden. In der angenehmen Voraussetzung, auch weiterhin mit Ihrem geschnittenen Blatt besetzt zu werden, begrüßt Sie sowie alle Kamerader ergebenst aus Feindesland Heinz Radzke.

Witz und Humor.

Zeitgemäß. Vorher (am Samstag).
Was, die Tinte ist schon wieder alle?
Wenn das so weitergeht, werde ich pro Woche
zwei interpersonelle Briefe einreichen.
Gefühllos. Karikaturisten. Warum
werden denn nicht gleich Rundbriefe aus-
gegeben?
In der Vergangenheit. Kunde (der das
Ladenmädchen küßt, als der Chef dazu kommt):
„Entschuldigen, das tat ich nur, weil es bei
Ihren letzten Absatz gibt!“
In der Gegenwart. „Wie hat es Ihnen denn
in der Sommerfrische gefallen?“ — „Gar nicht.“
„Chef so ähnlich.“
„Na, Kinder, ihr seid ja
kein Baden von einem tüchtigen Plakaten
erwartet worden. Da seid ihr wohl recht na-
her in gerade im Kaiser.“
Aus einem Sanftmütigen.
„Ihr Kinder-
nähezeit habe ich mit vorzüglichem Erfolge
bei meinem jüngsten Sohne angewandt, derselbe
war mit drei Jahren so dünn und so schwach,
daß er nicht laufen konnte, und jetzt ist er so
dick, daß er nicht mehr laufen kann!“
Der Kaiser. „Ich bin ein Kaiser (aus
den Kuffen heraus zum Schauspieler): „Um
Gottes willen, beschneide Sie die vordere Leiste
mit dem Gefäß nach dem Hühnerkamm.“
Der Kaiser. „Nun, Herr Kaiser, Sie tra-
nen vor der Wäsche, Sie haben keine Knie-
geißel, Sie haben einen Hühnerkamm! Wie
kommen Sie denn dazu?“ — „D, der hat sich
so anständig aus dem Steifen entwickelt!“
Extrablatt. „Was macht der dicke
Karl denn da auf der Dampfwalze?“ — „Den
hab' ich aufgefressen, da wickelt's besser.“
Ungeheuer. „Dame: „Das Zimmer
wird ich also nehmen! Ich gebe übrigens Ge-
langt.“ — „D, ermeten.“ — „Das macht
nichts! Mit den Keulen im Hause habe ich
Streit, und drüben ist die Taubstummen-
anstalt!“
Praktisch. „Mensch, die feuergefährliche Warze
da auf der Nase solltest du dir mal weggehen
lassen!“ — „Warum nicht gar! Jetzt hält
wenigstens mein Kneifer, der früher immer
rumgefallen ist.“
Einwand. „Dochter des Hauses: „Mann,
wenn Sie etwa einen Liebesbriefsteller brau-
chen sollten, ich könnte Ihnen einen der weit-
nicht viel wert sein, denn bei Ihnen hat er
ja gar nichts genützt.“
Wiedererkennen. „Gast: „Mensch, ich kenne
Gulasch begeben, Frau Witkin?“ — „Werte-
würdige Frage! Warum mühen Sie's dem
nicht beizubringen?“ — „Ma, ich dachte nur, die
sechs Stühle Fleisch habe ich nämlich sämtlich
im Laufe der Woche vom Mittagessen ab-
gelassen!“
In der Vergangenheit. „Gendarm: „Wo
haben Sie Ihre Papiere?“ — „Stromer:
„... Die, die hab' ich bei der Mi-
papier-Sammlung abgegeben.“
Am Samstag. „Passagier: „Donnerwetter,
ist das in Bieren, geben Sie mir mal rasch
den Gebräu!“ — „Wirt: „Der Zug steht schon
raus.“ — „Passagier: „Da, ich will nur
nachsehen, wann der nächste geht!“
Wenn sie tobt. „Jünger Ehegatten (bei der
Heimkehr vom Büro): „Mann, meiner Frau ist
wohl diesen Mittag etwas angebrannt?“ —
„Entschuldigen: „Ach, Herr Doktor, sogar das
Gedächtnis.““
(Fliegende Blätter.)

Ehren-Casel.

Unerschrockenheit im Grabenkampf.
Völlig erschöpft lag die 8. Kompanie des
Meer-Infanterie-Regiments Nr. 78 in ihrer
Stellung und harpte der Abkühlung. Überall
hatte sie den nach tagelangem Trommelfeu-
er in den Gräben eingedrungenen Feind wieder
hinweggeworfen, nur in einem kleinen Teil hielt
er sich noch zäh. Seiner Erfolg durfte der
Feind nicht bezweifeln. Unteroffizier Ehardt
aus 8. Kompanie. Unteroffizier Ehardt
er an Handgranaten finden kam, und von
Schützengräben durch vorbrachten,
wurde er die Franzosen durch wohlgezielte
Brustwehr ein ununterbrochen feuerndes Ab-
schußgewehr. Hinter sich hört er die Ab-
lösung herankommen. Gedacht trichtert er an
die Brunnwehre und mit einem wohlgezielten
Wurf legt er die feindliche Wollschützengraben-
mauer außer Gefecht. Zugleich ist auch schon
die Abkühlung zur Stelle und mit ihrer Unter-
stützung nimmt er den Unteroffizier Ehardt
abkühlung gelassen. Unteroffizier Ehardt
wurde mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse aus-
gezeichnet. — Seit schlief der Kapitän schon
lange in den Gräben. In den Gräben har-
te den Gefechtsort.

Rätsel und Spiel.

Magisches Kreuz.
Bedenke die Buchstaben des Kreuzes
richtig geordnet, so nennt die woge-
rechte und vertikale Mittellinie gleich-
mäßig laute und einen Namen des östlichen
Kreuzfahrers. Die beiden anderen
senkrechten und wagerechten Reihen
nennen ebenfalls gleichlautend eine Art
Speisewort und einen Mädchennamen.



Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anna Wolke.
Nachdruck verboten.
14. Fortsetzung.
Da konnte nicht sprechen. Sie freigelegte
nur Goldes blaue Hände. Zugewiesen war der
Kapitän mit dem Sanitätsarzt in das Zimmer
getreten. Aber in unruhiger Eile verbarren
betete an der Tür. Auch sie konnte der welt-
entrückte Blick über dem blauen Jungens-
gesicht, das die Sonne mit goldiger Helle wie
mit einem Heiligenlicht umfloss.
„Da wachte ich,“ fuhr Goldes geheimnis-
voll fort, „daß Peter tot ist und ich zu ihm
kommen muß. Du darfst nicht weinen, Edda,
warte auch nicht. Wo ist Vater?“
„Hier, Goldes,“ antwortete der Kapitän vor-
treidend und in seiner sonst so rauhen Stimme
war ein erschütternder weicher Klang.
Da lagelte die Kranke sich, wie Kinder
lachend, und grüßte mit den Augen auch den
Arzt.
„Alle, die ich liebe, sind — bei mir,“ kam
es von ihm, „sind — bei mir.“
Eine Hand streckte sie dem Vater, die an-
dere dem Doktor entgegen und ihr Blick suchte
dann gärtlich Edda, die noch immer auf den
Knien vor ihr lag und mit Peters Augen
zu ihr aufschau.
Wie matt der ging, kaum zu spüren. Befragt
flog sein Auge zu dem Kapitän hinüber. Der
redete seine starken Arme.
„Soll ich dich tragen, Goldes?“
„Doch, wie oft sie die der Vater, wenn sie
so unruhig war und nicht schlafen konnte, weil
der böse Husten ihr zu schmerzen machte, sie
auf seinen Armen durch die Stube getragen,
wie eine Mutter ihr Kind. Die Mutter war
ja auch so lange tot.“
„Ich will nun zu Mutter und zu Peter
gehen, lieber Vater.“
Der alte Seemann grub sich die grobe
Faust in die Augen. „Ach, wie dumm es ist,
diesem wilden Schmetz hinauszurollen, zu
reisen, wie ein wilder Schmetz, der seinen
Weg über den Weg des Lebens wieder: „Soll ich dich in
den Himmel tragen?“
„Ja, Vater, lieber Vater.“
Der Arzt hatte der Kranken ein paar
beruhigende Tropfen gereicht. Da hob Kapitän
Lorenzen sein Kind empor und leste wiegend

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land.

Die den Weg bereiten.
Ein Zeitroman von Anna Wolke.
Copyright 1916 by
Anna Wolke-Mahn, Leipzig



Die den Weg bereiten.

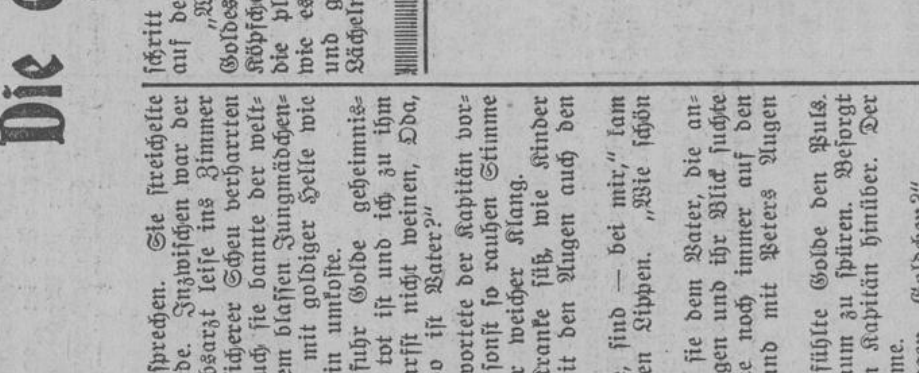
Ein Zeitroman von Anna Wolke.
Copyright 1916 by
Anna Wolke-Mahn, Leipzig

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anna Wolke.
Copyright 1916 by
Anna Wolke-Mahn, Leipzig

und hängen wie Mund am Munde,
und schlingern bereit in die Nacht.“
Da streckte sich mit einem seltsamen Auf-
seufzen die ganze Gestalt in des Vaters Armen.
Wachsam ließ der Kapitän jetzt sein Kind
in den Sessel gleiten und Gemüts Geduld
brückte der kleinen süßen Worte erschütterte die
blauen Augen zu.
Tiefes feierliches Stille. Kein Schluchzen,
kein Weinen. Nur ein großes heiliges Schweigen
rührte die Herzen vor diesem stummen Fundel.
Der so völlig das Glück der Befreiung fand.
Gemüts Geduld wachte Edda still mit
den Augen. Wie drückten sie dem Kapitän
die Hand und Gemüts sprach:
„Ist viel viel Zeit erparat geblieben, dieser
jungen Kranke. Sie war zu hart für
Stürme des Lebens, Herr Kapitän!“
Der Alte wachte stumm mit seiner großen
Hand, da führte der Arzt Edda still aus der
Stube.
Der grüne Seemann aber, der so manchem
wilden Sturm im Leben getroffen, der nie ge-
stört, der brach wie ein gefällter Baum an
der Leiste seines Kindes aufzuwachen und dumpf
stehend drängte es sich aus seiner Brust:
„Mein einziges und letztes Glück! Warum
wunderst du mir genommen?“
Die Tote mit ihrem seltsamen Lächeln gab
keine Antwort, aber plötzlich richtete sich der
gebeugte Mann empor.
„Weil du noch kein Kriegsgewehr brauchst.“
„Soll es durch seine Seele,“ weil du hier in
Ruhe und Beschäftigung bist, während
draußen Kämpfe für dich lauern.“
Und er legte die kleinen blauen Hände
Golds ganz art ineinander, als er über den
Schnitz seines Kindes wie zum Segen sprach:
„Der Herr hat's gegeben,
Der Herr hat's genommen,
Der Name des Herrn sei gelobt.“
Draußen langen vorüberziehende Ma-
rinetruppen mit frohem Munde:
„In der Heimat, in der Heimat, da gibt's
ein Wiedersehen.“
Aber die Sonne war fort und von Westen
brachten dunkle Wolken über das Meer, als
wollte es plötzlich Nacht werden.
Auf einer der hohen Klippen an dem weiten
Strand stand Edda Dahlgren an Gemüts Geduld
Strand stand Edda Dahlgren an Gemüts Geduld

General Jostoff.
Chief des bulg. Generalstabs.

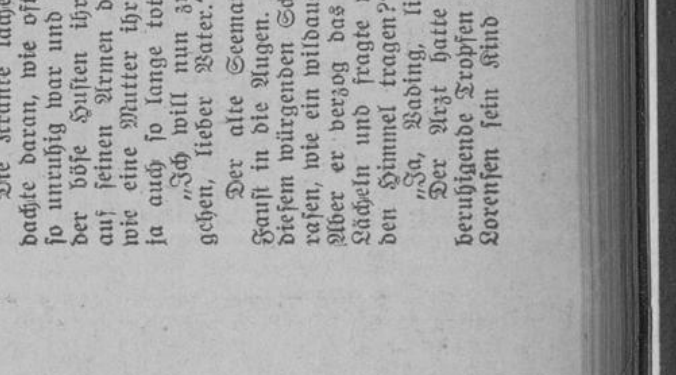


General Jostoff.
Chief des bulg. Generalstabs.

General Jostoff.
Chief des bulg. Generalstabs.

General Jostoff.
Chief des bulg. Generalstabs.

Das ist ja toll! Wir wollen uns stellen
und nun fehlt der Führer! Wo ist er?



Das ist ja toll! Wir wollen uns stellen
und nun fehlt der Führer! Wo ist er?

Das ist ja toll! Wir wollen uns stellen
und nun fehlt der Führer! Wo ist er?

Das ist ja toll! Wir wollen uns stellen
und nun fehlt der Führer! Wo ist er?

Das ist ja toll! Wir wollen uns stellen
und nun fehlt der Führer! Wo ist er?

